NEUJAHRSBLATT WANGEN-BRÜTTISELLEN 2021

Frauen in Wangen-Brüttisellen

Die vordere Umschlagseite zeigt im Vordergrund eine Frauenfigur mit Kind auf dem Dorfbrunnen in Wangen, im Hintergrund die Enthauptung einer Frau durch den Scharfrichter in Zürich im 17. Jahrhundert.

NEUJAHRSBLATT WANGEN-BRÜTTISELLEN 2021

Frauen in Wangen-Brüttisellen

Kultur-Kreis Wangen-Brüttisellen
33. Jahrgang

INHALT

		Seite
Inhalt		2
Geleitwort	Marlis Dürst	3
Kultur-Kreis Wangen-Brüttisellen	Bruno Fuchs	3
Frauen in Wangen-Brüttisellen	Albert Grimm	4
Eine gar schauerliche Geschichte oder wie mann früher mit Frauen umging	Albert Grimm	5
Frauen werden aktiv und gründen Vereine	Albert Grimm	8
Frauenverein Wangen	Peter Dillier	9
Frauen Brüttisellen	Albert Grimm	10
Interviews mit 17 Frauen aus Wangen-Brüttisellen		11
Elsa Gafner-Qual, Heimarbeiterin	Albert Grimm	11
Theres Mc Shine, erste Gemeinderätin	Peter Dillier	12
Irène Oettli, vier Jahrzehnte in den Diensten der Musik	Helga Eissler	13
Geneviève Grimm, spätberufene Doktorandin	Helga Eissler	14
Christina Beck, Kirchenpflegepräsidentin	Albert Grimm	15
Annelies Busslinger, siebenfache Mutter	Helga Eissler	16
Maja Graf-Michel, Kunstschaffende	Peter Dillier	17
Marlis Dürst, Gemeindepräsidentin	Albert Grimm	18
Yazi Tamo, integrierte Flüchtlingsfrau	Helga Eissler	19
Karin Stutz, Friedensrichterin	Bruno Fuchs	20
Heidi Duttweiler, Gemeindeschreiberin	Bruno Fuchs	21
Bettina Brunner-Schill, Gastwirtin und Familienfrau	Peter Dillier	22
Susanne Pfister, Sterneköchin und Entwicklungshelferin	Peter Dillier	23
Martina Walder, Unternehmerin	Peter Dillier	24
Priska Morf-Imhof, Jungbäuerin	Peter Dillier	25
Félicie Bozzone, Mitglied der RPK Wangen-Brüttisellen	Bruno Fuchs	26
Laura Angst, Festtagsrednerin	Helga Eissler	27
Aktive Frauen Wangen	Helga Eissler	28
Gemeindechronik	Ilse-Dore Quednau	29
Die Seite des Kultur-Kreises	Bruno Fuchs	43
Wangen-Brüttisellen inZahlen	Gemeindeverwaltung	44
Unsere ältesten Einwohnerinnen und Einwohner	Gemeindeverwaltung	46
Gönnerliste	Lorenzo Ghetti	47
Quellenverzeichnis		48

Herausgeber:	Bruno Fuchs
Neujahrsblattkommission des	Lorenzo Ghetti
Kultur-Kreises Wangen-Brüttisellen	Albert Grimm
	Markus Müller
Konzept und Redaktion:	Albert Grimm
Lektorat:	Geneviève Grimm
Korrektorat:	Oskar und Rosmarie Jäggi
Gestaltung, Vignetten:	Daniel Baer
Umbruch, Bildbearbeitung, Umschlag und Seite 1:	Markus Müller
Druck:	Weibel Druck AG, Windisch

GELEITWORT

Liebe Einwohnerinnen und Einwohner von Wangen-Brüttisellen

Es ist kaum zu glauben, dass vor 50 Jahren auf Plakaten die Parole «Frauenstimmrecht NEIN» zu lesen war. Dies nachdem Frauen viele Jahre für politische Mitbestimmung gekämpft hatten und im Jahr 1959 die erste Volksabstimmung über das eidgenössische Frauenstimm- und Wahlrecht klar scheiterte. Wäre ich damals schon volljährig gewesen, hätte ich weder politisch mitbestimmen noch ein politisches Amt bekleiden dürfen. Am 7. Februar 1971 ist es dann aber endlich gelungen – das Frauenstimmrecht wurde auch in der Schweiz eingeführt. Was heute selbstverständlich ist, mussten unsere Vorgängerinnen hart erkämpfen. Seitdem sind Frauen auf allen politischen Ebenen aktiv, zu meinem Bedauern oft – wie auch in Wangen-Brüttisellen – noch immer stark in der Minderheit.

Das diesjährige Neujahrsblatt ist, 50 Jahre nach der Einführung des Frauenstimmrechts in der Schweiz, den Frauen gewidmet. Zufall? Es werden Frauen aus unserer Gemeinde, jüngere und ältere in den verschiedensten Lebenssituationen, vorgestellt. Sie engagieren sich in der Familie, im Beruf, in der Politik oder freiwillig in Vereinen, übernehmen Verantwortung und leisten, oft im Hintergrund, einen wichtigen Beitrag für die Gesellschaft. Eine Frau bereichert neu auch das Redaktionsteam. Helga Eissler konnte nach dem Rücktritt von Beat Javet für die Mitarbeit gewonnen werden. Beiden danke ich ganz herzlich für ihr Engagement!
Freuen wir uns nun auf die Geschichten der Frauen. Im Namen des Gemeinderats wünsche ich Ihnen ein gesundes und glückliches 2021.

Marlis Dürst, Gemeindepräsidentin

-

KULTUR-KREIS WANGEN-BRÜTTISELLEN

Liebe Leserin, lieber Leser

Das Jahr 2020 wird den meisten Menschen noch lange in Erinnerung bleiben. Das Coronavirus wütete rund um den Erdball – mehrere Millionen Menschen steckten sich mit dem Virus an – und bei unzähligen hauchte es auf tragische Weise das Leben aus. Der Lockdown zwang viele Menschen ins Homeoffice, auch die Frauen. Sie schauten dem Haushalt, halfen beim Fernunterricht den Kindern, kochten, putzten und sorgten für ältere Generationen. Ohne die Frauen wäre die Gesellschaft restlos still gestanden. Ihnen danken wir herzlich! Albert Grimm, Redaktionsleiter des Neujahrsblattes, erkannte schon vor der Coronakrise: Frauen prägen das Geschehen auf der Welt und in unserer Gemeinde. Oft im Stillen, abends oder übers Wochenende, erledigen sie, was zu erledigen ist, schmeissen den Haushalt, sorgen für die Kinder und übernehmen Verantwortung für die Familie. Das Neujahrsblatt wählte einige bekannte und weniger bekannte Frauen aus, stellvertretend für alle anderen, und widmet ihnen Platz in unserem Blatt. Wir begrüssen zudem Helga Eissler, eine bekannte Autorin aus Wangen, in unserem Team.
Wir wünschen Ihnen viel Spass bei der Lektüre und alles Gute im neuen Jahr.

Bruno Fuchs
Präsident der Neujahrsblatt-Kommission

FRAUEN IN WANGEN-BRÜTTISELLEN

Von Albert Grimm

2020, wahrlich ein Jahr der Frauen, standen doch an der Spitze der wichtigsten Regierungsämter in diesem Jahr Frauen! Und nicht zufällig hatte die Bundespräsidentin auf den Frauentag vom 8. März 2020 alle Stadt- und Gemeindepräsidentinnen der Schweiz – 352 an der Zahl – zu sich nach Bern eingeladen. Darunter auch unsere Gemeindepräsidentin Marlis Dürst. Allerdings, bei genauer Betrachtung ist diese Zahl nicht so überwältigend, sind dies doch nur 16 Prozent aller Stadt- und Gemeindepräsidenten der Schweiz. Aber immerhin! War doch bis 1971 keine Frau in einem solchen Amt zu finden. Aber auch hier: Bei genauer Betrachtung kann man feststellen, dass die Schweiz eines der letzten Länder war, die das Frauenstimmrecht einführte. Es gibt also noch viel zu tun.

Bis in die neuere Zeit herrschte in der Schweiz das Patriarchat. Frauen hatten nichts zu sagen. Alle höheren Stellen in Staat und Kirche waren durch Männer besetzt. Einzige Ausnahmen waren die Äbtissinnen der Frauenklöster, welche es, wie zum Beispiel von 1270 bis 1298 Elisabeth von Wetzikon, als Fürstäbtissin zu Ruhm und Ehre brachten.

Im 17. Jahrhundert stand es um die Rechte der Frauen besonders schlimm. In diesem Neujahrsblatt vernehmen wir die schauerliche Geschichte der Dübendorferin Margreta Täschler, die innerhalb dreier Monate durch die Verkettung unglücklicher Umstände von der unbescholtenen Bürgerin zur zum Tod verurteilten Hexe wurde. Alles ohne ihr Dazutun!

Heute gehört eine solche Sicht auf die Frauen der Vergangenheit an. Die Frauen haben sich ihren Platz erkämpft, die Gleichberechtigung ist de jure erreicht. De facto sind aber doch zum Teil noch grosse Lücken vorhanden: Frauen verdienen weniger als Männer, sind weniger in politischen Ämtern oder wirtschaftlichen Stabsstellen zu finden.

Wir zeigen in diesem Heft 17 Frauen aus Wangen-Brüttisellen, die alle an ihrem Platz Erstaunliches leisteten. Verstorbene, Alte, Junge, wir versuchten eine möglichst repräsentative Auswahl zu treffen. Allerdings, wie wir aus Erfahrung wissen, ist es nicht leicht, sich für einzelne Personen zu entscheiden. «Warum die und nicht ich?» ist eine berechtigte Frage. Leider ist es aber schon nur aus Platzgründen nicht möglich, allen Ansprüchen gerecht zu werden. Immerhin haben wir darauf verzichtet, Frauen aus Wangen-Brüttisellen, die in den letzten 33 Jahren schon einmal im Neujahrsblatt porträtiert worden sind, nochmals für ein Interview anzufragen. Und das sind doch 41 Personen.

Frauen aus Wangen-Brüttisellen, die schon in einem Neujahrsblatt porträtiert wurden.

1994: Regine Wettenschwiler; 1995: Lina Vollenweider, Klara Lorenzi, Aline Grunder, Maja Gerber; 2003: Doris Bosshard, Christa Westermann, Rita Sartory, Irene Marty, Christine Walter, Susanne Beigel, Monika Fasnacht, Anita Rutz, Luzia Ebnöther, Evelyn Bosshard; 2006: Aurelia Kunz, Seline Arlautzki, Annemarie Wiehmann; 2009: Regula Gray; 2011: Julia Wäckerlin, Andrea Flury, Barbara Munz, Esther Bock, Angela Chiapparini, Elisabeth Walder, Monique Raemy, Heidi Nievergelt; 2013: Maja Canonica, Petra Meyer, Hedi Irminger; 2016: Ursula Thaler, Marianne Mittelholzer, Bianca Senteler, Sara Amiti; 2018: Danijela Sarac, Rita Loewenthal, Christa Haas, Erna Lago, Barbara Senn, Hanny Dünki: 2019: Nicole Batschauer; 2020: Heidi Nievergelt.

2020/2021 werden wir von Frauen regiert

Bundespräsidentin Simonetta Sommaruga

Parlamentspräsidentin Isabelle Moret

Regierungspräsidentin Kanton Zürich Silvia Steiner

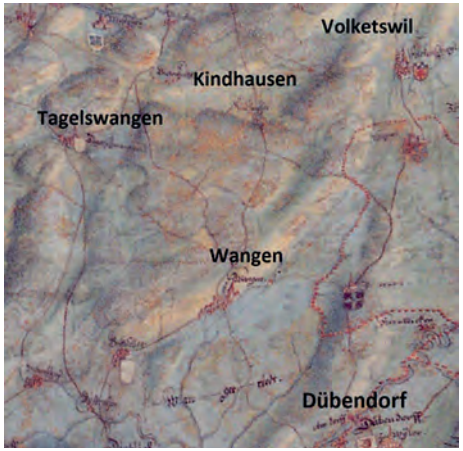
Gemeindepräsidentin Wangen-Brüttisellen Marlis Dürst

.

EINE GAR SCHAUERLICHE GESCHICHTE ODER WIE MANN FRÜHER MIT FRAUEN UMGING

Von Albert Grimm

Hauptperson in dieser gar schauerlichen Geschichte ist Margreta Täschler, anfangs des 17. Jahrhunderts wohnhaft gewesen in Dübendorf, welche aber viel in Wangen und Umgebung zu tun hatte. Sie wurde am 14. Mai 1612 zum Tode durch Enthauptung verurteilt. Wie es dazu gekommen ist, wissen wir aus den Prozessakten der Gerichtsbarkeit des damaligen Staates Zürich.



Das Gebiet, in welchem sich Margreta Täschler bewegte (Gygerkarte 1664).

So wanderte also Margreta Täschler im Februar 1612 durch den Wald zwischen Rikon und Tagelswangen, um in Zürich ihr «Almosen» – heute würde man sagen ihre Ergänzungsleistung – abzuholen, als sich plötzlich ein Mann in blauer Kleidung und einem schwarzen Bart zu ihr gesellte und sie fragte, wohin sie wolle, was sie ihm höflich anvertraute. Darauf hat er ihr «zugemutet, sie solle sich Gottes verleugnen (Gott abschwören)» und sich dann «ihm ergeben. So wolle er ihr keinen Mangel lassen». Margreta folgte diesem Ansinnen, schwor Gott ab und anschliessend trieb «der böse Geist seinen Mutwillen mit ihr». Der Mann übergab ihr hierauf ein Stück Geld, das einer damaligen «Krone (Geldstück)» glich, welche Margreta aber sofort fort warf. Darauf hat der Mann sie schlagen wollen.

Einige Tage später war sie wieder unterwegs, diesmal von Volketswil gen Wangen. Im Wald zwischen Kindhausen und Wangen gesellte sich der Mann mit dem schwarzen Bart, den sie nun Satan nannte, wiederum zu ihr und fragte, ob sie abermals Gott verleugne. Als sie ihm mit «Ja» geantwortet hatte, hätten sie «ihren Mutwillen miteinander verrichtet», wie Margreta vor Gericht aussagte. Anschliessend habe ihr der Mann – wie Margreta meinte – Geld gegeben, das sich aber als Rosskot herausstellte.

Die Geschichte blieb in Dübendorf und den umgebenden Gemeinden nicht verborgen. Zuerst machten Gerüchte, dann sich zur Gewissheit entwickelnde Geschichten die Runde und gipfelten in der Feststellung: Diese Frau ist eine Hexe. Dies nicht etwa, weil sie mit einem fremden Mann Sex gehabt hätte, sondern weil sie Gott verleugnet hatte und damit dem Teufel gehörte. Und das schien der Bevölkerung schlimmer zu sein als eine Vergewaltigung. Aus den Prozessakten ist nicht ersichtlich, dass der Verursacher dieser Geschehnisse, der «Mann mit dem schwarzen Bart», irgendwann zur Rechenschaft gezogen worden wäre. Die arme Margreta hatte die Folgen seines Tuns ganz alleine zu tragen.

Was ist eine Hexe?

In alter Zeit konnten sich die Menschen vieles nicht erklären. Wieso gab es Blitz und Donner? Warum wurde man krank? Fragen wie diese stellten die Menschen vor ein grosses Rätsel. Um dem ganzen nicht so ausgeliefert zu sein, suchte man einen Sündenbock, dem man die Schuld an schweren Krankheiten, Unwettern und anderen Schicksalsschlägen zuschieben konnte.

Und da kamen irgendwann die Hexen ins Spiel. Oft wurden Frauen als Hexen benannt, die sich mit Kräutern auskannten und so Krankheiten heilen konnten. Man vermutete, dass es da nicht mit rechten Dingen zugehen konnte, weil man nicht wusste, wie Krankheiten entstehen und wie sie geheilt werden können.

Und man sagte ihnen alle möglichen Dinge nach – vor allem unterstellte man ihnen böse Absichten. In den Augen der Menschen damals hielten sich die Hexen auch nicht unbedingt an die Regeln der Kirche – man glaubte, sie hätten einen Pakt mit dem Teufel geschlossen.

Nun galt also Margreta in Dübendorf und Umgebung als Hexe, die sich in Heilmitteln bei Krankheiten auskannte, ja vielleicht schon nur durch Berührungen Menschen heilen konnte.

Ende April 1612 wurden der Untervogt von Dübendorf, Hans Fryg, und später auch seine Frau, krank.

Was ist ein Untervogt?

Als Vertrauensmann der Obrigkeit und als wichtigstes lokales Ausführungsorgan hatte er für den Vollzug der obrigkeitlichen Mandate zu sorgen. Er wurde vom Landvogt in sein Amt eingesetzt.

Die Frau des Untervogts wurde hierauf von Margreta Täschler «behandelt», aber es ging ihr in der Folge gar nicht gut. Im Gegenteil: Sie war dem Sterben nahe. Die Geschichte kam dem Bürgermeister in Zürich zu Ohren, worauf dieser die obrigkeitliche Gerichtssprechung in Gang setzte. Er klagte Margreta an.

Die Gerichtsbarkeit im alten Zürich

Wenn einem der Bürgermeister oder einem der vier Oberzunftmeister eine Missetat sowie der Name der Täterin oder des Täters mitgeteilt wurde, leitete er ein Verfahren ein. Der Kleine Rat beurteilte zunächst, ob es sich um einen «peinlichen Fall» mit möglicher Folter und Todesstrafe handle oder um eine Angelegenheit, die mit einer Busse oder allenfalls mit einer Körperstrafe erledigt werden konnte. Im Ersteren ernannte er aus seiner Mitte zwei «Nachgänger» als Untersuchungsrichter. Diese hatten Zeugen einzuvernehmen und den Angeklagten zu befragen, allenfalls der Folter beizuwohnen und anschliessend das Verhörprotokoll und das Geständnis dem «Malefizrat» zu übergeben. Dort trat der Bürgermeister als Ankläger auf. Darauf entschied dieser Rat über Leben und Tod und die Art der Todesstrafe.

Der Kleine Rat entschied, dass es sich bei dieser Frau um eine Hexe handeln müsse und überwies den Fall an zwei ratsherrliche Nachgänger. Aus deren Verhören ergab sich, dass Margreta und der Untervogt zwei ganz unterschiedliche Sichtweisen der Vorgänge darlegten.

Hören wir zuerst die Aussagen des Untervogts: Er und seine Frau hätten eine Zeitlang einen starken Schüttelfrost gehabt. Da sei Margreta Täschler mit zwei anderen Weibern in sein Haus gekommen, habe gefragt, wie es um seine Frau stehe und sie dann am Kopf und Herz angerührt und gesagt, es werde bald besser werden. Aber in der Nacht sei sie über dem Herz heftig angeschwollen und lahm in den Armen geworden. Dazu seien an ihrem Kopf grosse Adern entstanden und drei Geschwulste über dem Herz gewachsen. Nach drei Tagen sei er zu Kaspar Fischer – einem bekannten Heiler in Gfenn – gegangen und habe gefragt, was das sein könne. Dieser habe gemeint, das müsse durch die Berührung einer bösen Frau entstanden sein. Er solle seine Frau «beräuchern», was er auch getan habe, doch das habe überhaupt nicht geholfen. Im Gegenteil liege seine Frau noch heute in grosser Angst und Not und sei ganz mühselig geworden. Auch in einem anderen Fall sei Margreta zu einer Frau gegangen, habe sie «angerührt», worauf diese sehr krank geworden sei. Sogar Kühe seien nach einer Berührung durch Margreta geschädigt worden. Soweit die Aussagen des Untervogts.

Margreta Täschler sah die Sache ganz anders: Sie gab zwar zu, dass sie in das Haus des Untervogts gegangen sei um zu sehen, wie es um ihn stünde. Aber sie sei in «gar keiner bösen Absicht dahin gegangen». Als sie sah, wie rot der Untervogt im Gesicht war, habe sie ihm an die Stirn gegriffen. Aber die Frau habe sie auf keinen Fall «angerührt». Was auch mit der Frau des Untervogts geschehen sei, habe gar nichts mit ihr zu tun. Sie sei auf keinen Fall schuldig. Sie habe zwar gesagt, es sei möglich, der Frau des Untervogts zu helfen, «wenn es ein böser Wind» sei. Mit einer glühenden Kohle könne sie dies erfahren: Wenn es ein böser Wind wäre, würde die Kohle erlöschen. Sie habe diese Kunst von Kaspar Fischer in Gfenn gelernt, der sie vor einem Jahr sogar an ihr angewandt habe, als sie mächtig krank gewesen sei und «viele Blattern gewachsen waren». Sie sei wieder gesund geworden.

Als sie vom Untervogt gehört habe, dass sie seine Frau krank gemacht haben soll, sei sie «mächtig erzürnt» gewesen. Sie habe gesagt, sie wolle nur tun, was Gott «ihr geheissen» habe und sie wisse genau, dass er ihr helfen werde. Deshalb sei sie von einem Steg in die Glatt gesprungen und habe gewusst, dass Gott sie nicht ertrinken lasse. Sie habe nämlich ganz und gar nichts mit dem bösen Geist zu schaffen. Und siehe da, zwei zufällig Vorbeikommende hätten sie aus dem Wasser gerettet. Sie bat schliesslich die gnädigen Herren in Zürich ganz flehentlich, ihr zu glauben.

Da Aussage gegen Aussage stand, wurde Margreta, die inzwischen im Gefängnisturm in Zürich eingekerkert worden war, der Folter unterzogen, um ein Geständnis zu erpressen.

«Strecken» am Folterseil.

Sie wurde an das so genannte Folterseil gehängt. Doch sie blieb trotz grosser Schmerzen dabei: Sie sei unschuldig und habe mit der Krankheit der «Frau Untervögtin» nichts zu tun. Aber alles Flehen nützte nichts: Der Malefizrat verurteilte sie am 14. Mai 1612 zum Tod durch Enthauptung. Als Begründung gab er an, dass Margreta Täschler «ihres verruchten, gottlosen, unchristlichen und schändlichen Lebens willen, als da sie sich Gottes des Allmächtigen, ihres Schöpfers, verleugnet und sich an den bösen Geist ergeben, auch in desselben Namen weitere Weibspersonen geschädigt und übel verderbt hat», zu verurteilen sei.
Sie wurde dem so genannten Nachrichter übergeben mit der Auflage, dass er ihr die Hände binden und sie hernach hinaus zu der Sihl auf das Kies führen solle. «Daselbst solle er ihr mit einem Schwert das Haupt vom Körper schlagen, so dass ein Wagenrad zwischen dem Haupt und Körper durchgehen möge». Hierauf soll er das Haupt und den Körper auf eine Bahre legen, diese ins Feuer werfen und «das Fleisch und Gebein zu Asche brennen». Die Asche werde dann in die Sihl gestreut. Scharfrichter Paulus I. aus der Familie Volmar tat denn auch unter Anteil der Bevölkerung wie ihm geheissen.

Enthauptung einer Hexe durch den Zürcher Scharfrichter.

Die Pfarrer, welche die zum Tode Verurteilte seelsorgerisch begleiten sollten, kamen in grosse Nöte. Was sagt man einem Menschen, der in kurzer Zeit nicht mehr leben wird? Kann ein solcher Mensch noch auf die Güte Gottes hoffen, wenn er doch als Verbrecher in der Hölle landen wird?

Scharfrichter Paulus I. Volmar

Paulus I. Volmar wirkte von 1587 bis 1621 in Zürich als Scharfrichter und Henker. Er war für alle Todesarten zuständig, also für Enthauptungen, Rädern, Ertränken, Erhängen oder Verbrennen von lebenden Menschen. Während seiner «Amtszeit» hat er 145 Personen getötet, davon sechs Hexen. 1612 war Margreta Täschler die einzige Hexe, die er hinrichten musste, neben vier weiteren Verbrechern (Malefikanten).

1694 verfasste der Winterthurer Pfarrer Hans Jakob Meyer eine «Maleficanten-Schul». Diese enthielt auf über 500 Seiten Gesprächs- und Gebetsvorschläge für die Geistlichen, welche die «Malefikanten», das heisst Übeltäter/innen oder Hexen im Gefängnis oder bei seinem/ihrem letzten Gang zu betreuen hatten. Darin heisst es zum Beispiel, der Verurteilte sollte seine Blicke nicht in die Volksmenge richten, sondern sich ganz auf seine Busse und auf Gottes Gnade richten. Das Ziel war, dass sich die Deliquenten laut als arme Sünder bekennen würden, dies als warnendes Beispiel für das Publikum. Dies geschah allerdings nicht immer.

Beurteilung dieses Hexenprozesses

Innerhalb dreier Monate wurde eine bis anhin unbescholtene Frau zur Hexe «gemacht» und als solche verurteilt und getötet. Die Frau hatte gar keine Chance, obwohl ihre Vergehen harmlos waren und nie eine solch harte Strafe verdient hätten. Die in diesen Fall verstrickten Täter, vor allem der Vergewaltiger, blieben unbehelligt. Es

«Maleficanten-Schul», herausgegeben 1694 in Winterthur, als Hilfe für die Geistlichen bei der Betreuung zum Tode Verurteilter.

war die damals herrschende Volksmeinung und die abscheuliche Art und Weise, wie man mit Frauen umgehen konnte, aber auch der Aberglaube und die Religion, die diese arme Frau in den Tod trieben. Alles in allem ein unrühmliches Kapitel der Zürcher Geschichte.

FRAUEN WERDEN AKTIV UND GRÜNDEN VEREINE

Von Albert Grimm

Nachdem die Männer das Geschehen jahrhundertelang dominiert hatten – den Frauen zum Beispiel das Stimm- und Wahlrecht verweigerten – kam es doch gegen Ende des 19. Jahrhunderts zur Gründung von Vereinen, welche ausschliesslich Frauen und Töchtern vorbehalten waren.

Gründung von Vereinen in Wangen-Brüttisellen, welche Frauen und Töchtern vorbehalten waren:

1879	*Töchterchor Brüttisellen*
1883	*Frauenverein Wangen*
1895	*Frauenverein Brüttisellen*
1918	*Töchterchor Wangen*

Frauen- und Töchterchor Brüttisellen

1879 taten sich 17 «unternehmungslustige Jungfrauen», wie es in der Chronik heisst, zusammen, um im Schulhaus Brüttisellen den Töchterchor Brüttisellen-Baltenswil zu gründen. Der Chor war zu jener Zeit, wie der Name sagt, wirklich nur Töchtern vorbehalten. Verheiratete hatten auszutreten.
Manche Feier, sei es in Wangen oder Brüttisellen, wurde fortan durch gekonnte Gesangsdarbietungen verschönert. Auch 1900, anlässlich der Schulhauseinweihung in Brüttisellen, zeigte der Töchterchor sein Können. Ab 1937 wurden auch Frauen aufgenommen, der Chor nannte sich nun «Frauen- und Töchterchor Brüttisellen».
Nach vielen schönen Konzerten, Schlussabenden, Chlausfeiern, fröhlichen Reisen usw. wurde der Chor im März 1999 aufgelöst.

Frauenchor Wangen

Erst viele Jahre später, 1918, kam es zur Gründung eines Töchterchors in Wangen. Er existierte allerdings nur zehn Jahre bis 1928.
Der Frauenchor Wangen wurde 1945 gegründet. Er war an allen wichtigen Ereignissen im Dorf beteiligt, so bei der Einweihung des Dorfbrunnens, des Schulhauses Oberwisen oder des ersten Feuerwehrautos. Die Abendunterhaltungen im Sternensaal waren legendär. Das Publikum erfreute sich einen langen Abend lang an Essen, Trinken, Chorgesang, Theatervorführungen, Tombola und Tanz bis in den frühen Morgen. 2006 wurde der Chor aufgelöst.

Der Töchterchor Brüttisellen singt bei der Einweihung 1900 des Schulhauses Massjuchert.

FRAUENVEREIN WANGEN

Von Peter Dillier

2008 feierte der Frauenverein Wangen sein 125-jähriges Bestehen. Ob es wirklich 1883 war, als sich ein paar Frauen – vermutlich stammten damals fast alle von der bäuerlichen Scholle – zu einem Verein zusammenschlossen, ist nicht ganz sicher. Aus Dokumenten, die der legendäre Wangemer Emil Isler in den 1990er-Jahren auf seinem Estrich fand, konnte man aber ableiten, dass der Verein 2008 mindestens auf 125 Jahre zurückblicken konnte. Wie bei den meisten Frauenvereinen zur damaligen Zeit verfolgten die Gründerinnen vermutlich vor allem gemeinnützige Zwecke. Aber wer weiss, vielleicht war eben auch der Wunsch, sich einmal weg von Herd und Feld ohne «Mannevölcher» über Gott und die Welt auszutauschen, Vater – pardon: Mutter des Gedankens.

Dass ein Verein so lange existieren kann, dazu braucht es einiges. Vorab gilt es, sich immer wieder den veränderten Verhältnissen anzupassen. Auch wenn es wohl nicht immer leicht war, sich vom «Das haben wir doch immer so gemacht» zu verabschieden und zu neuen Ufern aufzubrechen – dem Frauenverein Wangen gelang es immer wieder, sich neu zu erfinden und zu modernisieren. Wer einen Beweis dafür braucht, muss keinen Privatdetektiv engagieren – ein Blick in die topmoderne Website www.frauenverein-wangen.ch genügt! Schon allein aus der Zusammensetzung des Vorstands ist rasch erkennbar, dass dieser traditionelle Verein längst im 21. Jahrhundert angekommen ist. Das zeigt sich auch an der Sprache – «Groups» werden hier die zahlreichen Unterabteilungen genannt. Von den «Aktive Frauen» – so quasi die "women's seniors group" – über den Lauftreff, die Gymnastik, das Powerfit, das Muki- und das Vaki-Turnen, die Babysittervermittlung, die Spielgruppen Waldkäuzli und Regenbogenhaus bis zum Tausendsassa Höck reicht die Palette. Die meisten dieser Bezeichnungen sind mehr oder weniger selbsterklärend, aber welche Tausendsassas treffen sich da wohl zum Höck? Nun, es sind Frauen mit der jüngsten Fraktion von Kind und Kegel, die das Bedürfnis haben, in fröhlicher Runde ein paar unbeschwerte Stunden zu verbringen. Und – in früheren Zeiten wohl undenkbar – auch Väter sind willkommen! Daneben engagieren sich die Frauen auch anderweitig, sei es beim Abstimmungszmorge, mit Kinovorstellungen oder weiteren Anlässen aller Art. Buchstäblich ins Auge sticht der sogenannte «Inegüx», wo die Frauen bei jemandem «inegüxlet» und dort mit Kaffee und Kuchen bewirtet werden.

Wer also zu Ansicht neigt, Frauenvereine seien in der heutigen Zeit doch eine reichlich verstaubte Einrichtung, wird spätestens nach der Lektüre dieses Beitrags – hoffentlich – eines Besseren belehrt sein!

Die innovativen Frauen zu Besuch im Innovationspark.

FRAUEN BRÜTTISELLEN

Von Albert Grimm

FRAUEN
BRÜTTISELLEN

Kontaktadresse:
kontakt@frauen-bruettisellen.ch

Es war nicht mehr als folgerichtig, dass sich der Frauenverein Brüttisellen zu seinem 125-Jahr-Jubiläum im Jahre 2020 einen neuen Namen, ein neues, modernes Logo und eine attraktiv gestaltete, neue Website verpasste: www.frauen-bruettisellen.ch/. Denn mit dem Image von Wollenknäueln und Lismernadeln hatte er nun wirklich schon seit längerer Zeit nichts mehr zu tun.

Doch schön der Reihe nach. Der 1895 gegründete Verein hatte in seinen Anfangszeiten eigentlich nur eine Aufgabe: Er sollte das Wohl und die Interessen der durch die Lostrennung von Wangen einerseits und Bassersdorf andererseits entstandenen neuen Arbeitsschule Brüttisellen-Baltenswil fördern. Die Frauen beaufsichtigten in der Folge die Schule (später «Handsgi» oder «Näschi» genannt) und nahmen am Arbeitsschulexamen teil.

Nachdem frau schon im 1. Weltkrieg Liebesgabenpakete an Soldaten verschickt und einen Unterstützungsfond für Bedürftige eingerichtet hatte, drängte sich 1922 eine Änderung der Statuten auf. Neuer Sinn und Zweck des Frauenvereins waren es fortan, die gemeinnützige Tätigkeit zu fördern. Und tatsächlich: Neue Aufgaben wurden übernommen, während die Beaufsichtigung der Arbeitsschule eher in den Hintergrund trat. Ab 1925 fanden Vorträge wie «Die Not der Sittlichkeit» und freiwillige Strickabende statt. Das Gestrickte fand dann an legendären Bazaren reissenden Absatz. Und der Reingewinn dieser und vieler weiterer Veranstaltungen konnte hierauf an gemeinnützige Organisationen überwiesen werden.

Doch gegen Ende des 20. Jahrhunderts änderte sich auch diese Zielsetzung wieder. Nun traten Weiterbildung und Geselligkeit in den Vordergrund, ohne jedoch die karitativen Aufgaben zu vernachlässigen. Unzählige, meist lebenspraktische Kurse, wie z.B. «Frau und Auto», «digitale Fotografie», «Homöopathie» und interessante Besichtigungen, wie z.B. «Kernkraftwerk Gösgen», «Skyguide Wangen», «Blindenhundeausbildung» wurden durchgeführt. Daneben widmete sich der Frauenverein aber auch dem Dorfleben, z.B. am Dorfstrassenfest, an Suppenzmittagen oder an der Aktion Läbhag.

Doch auch der Frauenverein hatte mit Widrigkeiten zu kämpfen: 2018 liessen sich für die Mitarbeit im Vorstand kaum mehr Frauen finden. Man sprach sogar von einer Auflösung. Dank beherztem Zupacken der neuen Präsidentin Eveline Kull und dem neuen Vorstand gelang es aber, dem Verein eine neue Zukunft zu geben und mit einem attraktiven Programm, junge, aufgestellte Mitglieder zu finden. Die Chancen stehen gut, dass der Frauenverein unter neuem Namen «Frauen Brüttisellen» munter weiterleben wird.

Der Frauenverein Brüttisellen, damals noch unter diesem Namen, an einem Kurs «Frau und Auto» am 22. Juni 2002 in einer Garage.

ELSA GAFNER-QUAL
Heimarbeiterin

Von Albert Grimm

Die Lebensgeschichte von Elsa Gafner-Qual ist die typische Geschichte einer Fabrik- und Heimarbeiterin in der Mitte des 20. Jahrhunderts. Sie wurde uns erzählt von ihrem in Brüttisellen lebenden Sohn Herbert Gafner:

Als Elsa Qual am 14. Februar 1920 im schlesischen Oberlesten geboren wurde, war ihr wohl kaum in die Wiege gelegt worden, dass sie dereinst fast ihr ganzes Leben im Walderdörfli in Brüttisellen verbringen würde. Sie konnte keine Lehre machen und arbeitete auf einem Bauernhof, als 1939 ein fast gleichaltriger Schweizer Melkermeister, Friedrich Gafner, im Betrieb auftauchte und sich der Kühe annahm. Und wie es so geht, die zwei verliebten sich, heirateten 1942 und gerieten sogleich in die Wirren des 2. Weltkriegs.
Die Russen eroberten Deutschland, Schlesien kam zu Polen und die junge Familie – drei Knaben waren inzwischen geboren – beschloss 1946, in die Schweiz zu flüchten. Sie zogen in den Aargau und der Vater nahm nach kurzer Zeit eine Stelle in der Schuhfabrik Bally in Schönenwerd an. Friedrich gefiel die Arbeit. Er wechselte 1948 nach Brüttisellen als so genannter «Zwicker» in die Schuhfabrik Walder und bezog ein Häuschen im Walderdörfli.
Dort konnte auch seine Frau Elsa als Heimarbeiterin mithelfen. Keine leichte Aufgabe, waren doch nochmals drei Knaben geboren worden – wovon einer allerdings bald nach der Geburt starb. Jeden Morgen kam eine grosse Schachtel, vollgefüllt mit Schäften (ausgeschnittenes Leder), die nun zu einem Schuhschaft zusammengenäht werden mussten. Dazu bediente sich Elsa einer speziellen Nähmaschine. Eine strenge Arbeit, wurde doch die Schachtel abends wieder abgeholt. Und das alles bei kargem Lohn: Etwa 80 Rappen pro Schaft!

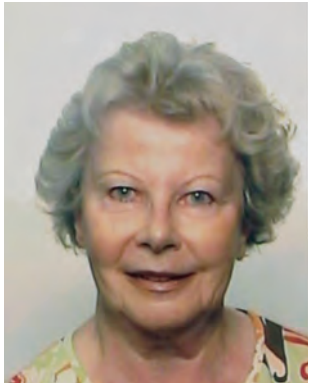
Trotz den ausgefüllten Tagen mit Heimarbeit, Haushalt und Erziehung von fünf Kindern blieb Elsa eine aufgeweckte und fröhliche Person. Es gelang ihr sogar, sich daneben als initiatives Mitglied des Frauenvereins Brüttisellen im Dorf zu betätigen. Ihre grosse Passion war aber die Mitgliedschaft in einer Seniorentanzgruppe.

Nach ihrer Pensionierung 1982 gärtnerte sie weiter in ihrem grossen Garten, hütete nach dem Auszug ihrer Kinder die Enkelkinder, die Kinder der Nachbarn und freute sich des Lebens. 1986 erlag sie am Muttertag einer heimtückischen Krankheit.
Ihre Kinder erinnern sich gerne an ihre Mutter und ihre Jugendzeit im Walderdörfli. Trotz der vielen Arbeit herrschte eine fröhliche Stimmung. Elsa jammerte nie und freute sich an dem, was sie hatte. Sie war zufrieden mit der damals üblichen Frauenrolle: Arbeiten, Haushalten, Erziehen und daneben noch fürsorgliche Gattin. Trotzdem aufgeschlossen, eigenständig und akzeptiert vom Vater. So lebten viele Frauen im 20. Jahrhundert.

Das Walderdörfli 1966. In diesem Haus ❄ (früher Dörfli 3, heute C64) wohnte Elsa Gafner von 1948 bis zu ihrem Tod 1986.

THERES Mc SHINE
Erste Gemeinderätin von Wangen-Brüttisellen

Von Peter Dillier



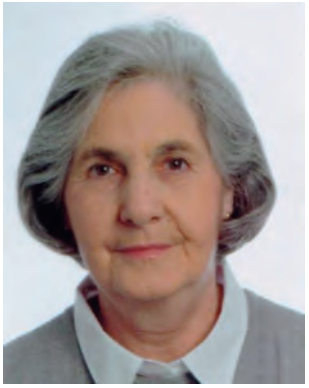
1971 war's, als das helvetische Patriarchat den Frauen endlich das Stimmrecht zugestand. Mit dem Jahrgang dieses Neujahrsblatts feiert diese Abstimmung somit – erst! – das «50 Jahre-Jubiläum». Und ziemlich genau sechs Jahre dauerte es dann noch, bis in unserer Gemeinde die erste Frau in den hohen Rat von und zu Wangen-Brüttisellen einzog. In einer denkwürdigen Ersatzwahl für den in den Bezirksrat gewählten Hans Dietrich liess Theres Mc Shine im Frühjahr 1977 mit einem Vorsprung von gerade mal zwei Stimmen den späteren Gemeindepräsidenten Alex Rüegg hinter sich. Alex Rüegg musste sich allerdings nur gerade ein Jahr gedulden, bis auch er – mit 25 Jahren als «junger Trüübel» – den Sprung in die kommunale Obrigkeit schaffte.
13 Jahre, bis zu ihrem Rücktritt 1990, betreute Theres Mc Shine das Sozialressort. Als wäre es gestern gewesen, kann sich der Autor dieses Beitrags, damals Gemeindeschreiber, an diese Zeit erinnern. Ihren Platz hatte sie oben am Tisch und dabei den Gemeindepräsidenten – zuerst Willy Markwalder und später Alex Rüegg – am besten im Blick. Böse Zungen würden behaupten: und auch im Griff! Sei es, wie es wolle – jedenfalls gelang es Theres Mc Shine rasch Akzente zu setzen und manche Diskussion mit ihrer weiblichen Sicht aufzumischen. Dies, obwohl – oder vielleicht: gerade, weil? – sie bis dahin keinerlei politische Erfahrung hatte. Na ja, es könnte sein, dass die Politik sich doch ein bisschen in die Gene der gebürtigen Solothurnerin eingeschlichen hatte. Ihr Grossvater, Oliv Jeker, sass jedenfalls von 1925–1931 für die Solothurner FDP im Nationalrat.

Theres Mc Shine möchte aus ihrer Amtszeit keine Geschäfte oder Ereignisse besonders hervorheben. Gerade im Sozialressort sind es ja oft persönliche Schicksale, welche die behördliche Tätigkeit prägen.
In guter Erinnerung geblieben ist ihr jedoch die hervorragende Zusammenarbeit mit den 14 Kollegen, die sie während ihrer Amtszeit begleiteten. Die unterschiedliche Parteizugehörigkeit spielte praktisch nie eine Rolle – im Vordergrund stand immer die Sache. Gerne denkt die heute im «Grunderhuus» in Wangen lebende «emeritierte Gemeinderätin» denn auch an die «Reisli» des Gemeinderats zurück. In lockerem Rahmen wurde die Kollegialität gepflegt und auch der Humor kam nicht zu kurz. Ein Humor übrigens, der durchaus auch bei den Gemeinderatssitzungen so manche heisse Diskussion abzukühlen vermochte.

Besuch des Gemeinderats in den 1980er–Jahren bei den Fliegertruppen auf dem Flugplatz Dübendorf.

IRÈNE OETTLI
Vier Jahrzehnte in den Diensten der Musik

Von Helga Eissler



«Musik ist Balsam für die Seele» ist der Wahlspruch von Irène Oettli, der sie schon ihr ganzes Leben begleitet. 1972 wurde sie von der 1970/71 gegründeten Musikschule Wangen-Brüttisellen angefragt, ob sie die administrative Leitung der in den Kinderschuhen steckenden Fachrichtung übernehmen wolle. Ihr Sohn Matthias besuchte damals die Primarschule und sie hatte einen guten Draht zu seinen Lehrerinnen und Lehrern. Für die junge Musikschule mit Anschluss an die Allgemeine Musikschule Dübendorf stand die Sorge um den gesicherten Bestand im Vordergrund. Mit Irène Oettli wurde eine kompetente und geschätzte Leiterin gefunden, die sich mit Mut, Elan, Herzblut und ausgeprägtem Organisationstalent in ihre neue Aufgabe stürzte. Ihre Überzeugung, vielen Kindern die Möglichkeit zum Erlernen eines Instruments zu geben, beflügelte sie dabei. Schliesslich wasche Musik den Staub von der Seele, gebe neue Lebensfreude und Energie. Ihr umfangreiches Pflichtenheft umfasste die Betreuung der Musikschullehrer, die An- und Abmeldungen von Schülerinnen und Schülern und deren Zuteilung, Orientierungen der Eltern, Organisation und Überwachung von Vortragsübungen und Konzerten, Beschaffung und Verwaltung der Instrumente einschliesslich Subventionsanträgen und die Bestellung der Klavierstimmer. Öfter musste sie sich gegen Sparmassnahmen wehren, aber sie konnte die Verantwortlichen meistens überzeugen, dass die Kultur der Musik langfristig leiden würde: was einmal verloren sei, könne nicht auf Abruf wiederbelebt werden! 1998 konnte sie die Leitung nach knapp 26 Jahren beruhigt in neue Hände legen. Die Musikschule war ein wichtiger Bestandteil der Gemeinde geworden und stand fest verwurzelt in der Bildungslandschaft. Von anfänglich 23 Schülern besuchten nun 285 den Musikunterricht und die Instrumentenauswahl war auf 15 gestiegen.

Die Freude und Begeisterung der Schülerinnen und Schüler beim Musizieren weckte in Irène Oettli den Wunsch, mit einer Matinee einer breiteren Öffentlichkeit die Tätigkeit der Musikschule, die verschiedenen Musikinstrumente und -stile vorzustellen.

Als die 1994 ins Leben gerufene Hugo-Looser-Stiftung die finanzielle Unterstützung garantierte, ging ihr Traum in Erfüllung. Die Matinee hat seitdem eine bemerkenswerte künstlerische Entwicklung erlebt. Nach der Première 1994 mit Lehrkräften der Musikschule hat sich diese mit Auftritten nationaler und internationaler Künstler zu einem festen Bestandteil im kulturellen Leben von Wangen–Brüttisellen gemausert und konnte letztes Jahr ihr 25-jähriges Bestehen feiern! Bis 2010 lag die Organisation dieses beliebten Anlasses vom Engagement der Künstler und deren Betreuung in den Händen von Irène Oettli. Dann übernahm die Musikschule Dübendorf die Organisation der Matinee.

Rückblickend ist Irène Oettli überzeugt, dass sie sich wie vor 40 Jahren mit gleicher Freude und Elan den ihr anvertrauten Aufgaben widmen würde. Daneben könne sie als ehemalige Leiterin der Musikschule und Gründerin der Matinee auf viele schöne Begegnungen zurückblicken. Ihre Passion für die klassische Musik und die Welt der Oper ist ungebrochen. Zudem singt sie noch im Cäcilienchor Dietlikon-Wallisellen-Brüttisellen.

1998 wird Irène Oettli (links mit Blumenstrauss) von der Musikschule verabschiedet.

GENEVIÈVE GRIMM
Spätberufene Doktorandin

Von Helga Eissler

«Noch einmal etwas Neues wagen», sagte sich Geneviève Grimm und begann mit 51 Jahren ihr Psychologiestudium an der Universität Zürich. Dabei konnte sie bereits auf eine interessante berufliche Karriere zurückblicken.

1945 geboren, absolvierte sie die Ausbildung zur Primarlehrerin. Ihre ausgeprägte musische Begabung für Musik und Tanz sollte ihr Berufsleben über lange Zeit bestimmen. Als junge Primarlehrerin war sie in den 1970–er Jahren massgeblich am Aufbau der Jugendmusikschule Zürich beteiligt, wo sie 7–9–jährige Kinder in musikalischer Grundausbildung unterrichtete.

Mit 27 Jahren absolvierte sie eine einjährige Weiterbildung in Tanz und Musik am international renommierten Orff-Institut des Mozarteums Salzburg. Nach der Rückkehr in die Schweiz erhielt sie ein Engagement am Konservatorium Winterthur, wo sie Kindergruppen in musikalischer Früherziehung und Studenten in Tanz und Flöte unterrichtete. 1981 wird ihre Tochter Anne-Dominique geboren, sie reduzierte ihre Lehrtätigkeit auf 50 %.

Zum Zeitpunkt, als ihre Tochter das gleiche Alter wie ihre Schüler erreichte, gibt sie ihre Stelle auf, um sich ausschliesslich ihr zu widmen. Ganz ohne Musik und Tanz ging es dann doch nicht und sie gab einschlägige Kurse für Lehrpersonen am Pestalozzianum Zürich. 1986 zog die Familie nach Brüttisellen und sie übernahm 1989 nach einer Ausbildung an der Zentralbibliothek in Zürich die Leitung der Schul- und Gemeindebibliothek Wangen-Brüttisellen. 1991 wechselte sie als Bibliothekarin ans Primarlehrerseminar Zürich. 1996 sollte zum «Schicksalsjahr» über ihre weitere berufliche Ausrichtung werden. Nach einer Reflexion über ihren Lebensweg als Primarlehrerin, Lehrerin für Tanz und Musik, Bibliothekarin, Mutter und Ehefrau, was ihr alles Freude bereitete, beschloss sie, noch einmal neu zu beginnen.

Sie entscheidet sich für Psychologie, weil sie die Zusammenhänge des menschlichen Verhaltens, Denkens und der Emotionen schon lange interessierten. Sie wusste, dass für eine fundierte Ausbildung auf diesem komplexen Fachgebiet ein Hochschulstudium erforderlich ist und immatrikulierte sich an der Uni Zürich. Es sollte ein langer Weg mit Hindernissen werden, aufgeben liess ihr Stolz aber nicht zu. Nach einem Praktikum während des Studiums in der Klinik Schlössli in Oetwil am See bot ihr Professorin Brigitte Boothe das Projekt «Erinnerungen älterer Menschen» an, welches sie erfolgreich bearbeitete. Mit Fleiss und Engagement überzeugt sie ihre Professoren und schliesst 2004 das Studium mit dem Lizentiat ab.

Die anschliessende fünfjährige Assistenzzeit am Institut für Klinische Psychologie besteht aus Lehrveranstaltungen, dem Verfassen von Fachartikeln, der Betreuung studentischer Arbeiten und dem Führen und Auswerten von narrativen Interviews. Professorin Bothe animiert sie dann zur Dissertation über «Funktionen des Erinnerns im Lebensrückblick älterer Menschen», welche sie 2012 mit dem Doktorat krönt. 2014 schliesst sie eine Weiterbildung in Psychotherapie ab und führt seither eine eigene Praxis in Zürich mit der Spezialisierung «Lebensrückblicktherapie für Menschen in der zweiten Lebenshälfte». Diese umfasst u.a. Vergangenheitsbewältigung, Vereinsamung, depressive Phasen wegen Trennung oder Tod vom Lebenspartner.

Zum Thema «Lebensrückblick» schreibt sie 2018 ein in einem Münchner Verlag erschienenes Buch.

CHRISTINA BECK
Kirchenpflegepräsidentin

Von Albert Grimm

Es muss nicht einfach sein, Präsidentin einer reformierten Kirchgemeinde zu sein, die immer weniger Mitglieder zählt. Waren es vor wenigen Jahren über 2'200, so sind es heute noch knapp 2'000. Doch Christina Beck meistert diese Aufgabe mit Bravour. Sie versteht die Beweggründe der Menschen und versucht, sie mit ihrem sozialen Enthusiasmus und ihrer liberalen Haltung zu überzeugen, dass eine Gemeinschaft immer noch etwas Sinnvolles ist. Das scheint ihr nicht schlecht zu gelingen. Das soziale Gen wurde ihr aber auch praktisch in die Wiege gelegt: Am 27. Juli 1946 in Sitterdorf/TG als Tochter eines Pfarrers geboren, wuchs sie in der Folge in einem kirchlichen Umfeld auf und lernte die Sorgen und Nöte der Menschen kennen. Als ihre Mutter 1967 starb, zog sie mit ihrem Mann Alex sogar in das Pfarrhaus und ersetzte dort ihrem Vater die «Pfarrfrau». Allerdings musste sie dazu ihren erlernten Beruf als Hochbauzeichnerin aufgeben. Das fiel ihr jedoch leicht, hatte sie doch schon immer das Ziel gehabt, sich mit Menschen und Sozialem zu beschäftigen. Kaum in Brüttisellen eingezogen (1979), wurde man auf die tatenlustige, junge Frau aufmerksam. Im gleichen Jahr trat sie in die Arbeitsschul- und Kindergartenkommission ein, war 10 Jahre Aktuarin im Verein zum Schurterhaus, wo sie zusammen mit Marlies Studer das Brüttiseller Dorfstrassenfest lancierte, übernahm 1984 das Präsidium des Frauenvereins Brüttisellen und war vor der Eröffnung des Gsellhofs 1993 Mitglied von dessen Wettbewerbs-, Planungs- und Baukommission. Daneben zog sie zwei Töchter gross und betätigte sich ab 1992 in verschiedenen Teilzeitstellen u.a. als Küchenplanerin und Fachverkäuferin. 2004 wurde sie als Kirchenpflegepräsidentin gewählt, ein Amt, das ihr bis heute sehr viel Freude bereitet. Ein Amt, das allerdings 30–50 Prozent ihrer Arbeitszeit beansprucht, führt sie doch die Kirchenpflege mit fünf Mitgliedern, zwei Pfarrern und sieben weiteren in Teilzeitpensen angestellten Mitarbeiter/innen. Dazu sind pro Jahr 12 Sitzungen und ca. 80 Kommissionssitzungen nötig. Ein Steuerertrag von Fr. 1'160'000.– und fünf Bauten sind zu verwalten. Wahrlich ein gerüttelt Mass Arbeit! Doch für Christina Beck ist das kein Muss. Immer noch ist sie voller Energie, aktiv am Organisieren und total ergebnisorientiert. Dass dabei auch die Kreativität nicht zu kurz kommt, hat der Schreibende am eigenen Leib erlebt: Ihre jährlichen Mitarbeiter/innen-Essen sind legendär. Was da geboten wird, ist typisch Christina Beck: Originell, unterhaltsam, überraschend und bestens organisiert. Es wird für Nachfolger/innen wohl schwer werden, in ihre Fussstapfen zu treten.

Christina Beck (Dritte von rechts) musste in ihrer Amtszeit bis jetzt vier Pfarrwahlen durchführen. Hier beim Pfarreinsatz vom 21. Oktober 2018 von Pfarrer Thomas Maurer (Dritter von links).

ANNELIES BUSSLINGER
Siebenfache Mutter

Von Helga Eissler

Wer Annelies Busslinger das erste Mal begegnet, ist von ihrer Liebenswürdigkeit beeindruckt. Sie strahlt soviel Warmherzigkeit und Vertrauen aus, dass es nicht schwerfällt, sie sich inmitten einer Kinderschar vorzustellen. So ist es nicht erstaunlich, dass Kinder im Leben der Sozialpädagogin und siebenfachen Mutter die überragende Rolle spielen. Sie wächst als jüngstes der drei Kinder von Hans und Martha Geisser mit zwei mehrere Jahre älteren Geschwistern im Bauernhaus an der Dorfstrasse 13 in Brüttisellen auf. Auf die Sekundarschule folgt ein Welschlandjahr, dann beginnt sie ihre Ausbildung zur Sozialpädagogin mit einem Praktikum in einem Kinderheim in England. 1971 schliesst sie ihre Ausbildung erfolgreich ab und hängt einen Sprachaufenthalt in Florenz an. In die Schweiz zurückgekehrt arbeitet sie in einem Schulheim für verhaltensauffällige Knaben. 1969 lernte sie den Stadtzürcher Jakob Busslinger kennen, 1974 heiratet das Paar und schlägt sein Domizil zuerst im Elternhaus Geisser auf. Nach knapp zwei Jahren Tätigkeit als Kindergärtnerin stellt sich Nachwuchs ein: Ende 1976 wird Andrea geboren, 1979 folgt Sarah, 1981 Matthias, 1983 Daniel, 1985 Christina, 1987 Sulamith und 1990 Susanna. Annelies Busslinger ist glücklich mit ihrer grossen Kinderschar, hatte sie in ihrer Kindheit immer gleichaltrige Geschwister als Spielkameraden vermisst und sich eine Familie mit vielen Kindern gewünscht. Deshalb war sie von klein auf von den Klassikern der Kinderliteratur «Die Turnachkinder im Sommer und im Winter» der Schriftstellerin Ida Bindschedler (1854–1919) fasziniert.

Beim Ehepaar Busslinger galt die traditionelle Rollenverteilung: der Ehemann verdiente das Geld, die Frau war für Kinder, Haushalt und Garten zuständig. Annelies Busslinger hat das nie gestört. Ganz im Gegenteil habe sie nach Gutdünken schalten und walten und immer Zeit für die ständig wachsende Kinderschar gehabt. Natürlich hatten die Kinder alle ein Ämtli zu besorgen. Kleinfamilien im Mehrfamilienhaus hatten einen Waschtag pro Woche, Annelies benötigte zwei und die Kinder halfen beim Zusammenlegen der Wäscheberge. Bei den Hausaufgaben halfen die Grossen den Kleinen und wenn ein Projekt anstand, fieberten alle Geschwister mit. Ihr Mann habe ihre Tätigkeit sehr geschätzt. Natürlich habe es auch kritische Situationen gegeben. Der christliche Glaube, das Fundament für ihre Ehe und Familie, habe immer bei der Lösung geholfen. Sie schätzt es, dass ihre inzwischen verheirateten Töchter und Söhne einen engen Kontakt zueinander und zum Elternhaus pflegen. Zudem empfindet sie ihre generationenübergreifende Beziehung als Schwiegermutter zu den angeheirateten Partnern und Partnerinnen ihrer Kinder als sehr spannend und bereichernd. Und ihre grösste Freude sind ihre acht Enkelkinder, von denen einige in der Nähe wohnen. Zufrieden stellt sie fest, dass das Aufziehen der grossen Familie viel Kraft und Einsatz gebraucht hat, aber mit viel Zuneigung und Vertrauen belohnt wird.

Als grossen Vorteil betrachtet sie zudem ihre in jungen Jahren erworbenen Sprachkenntnisse. Diese ermöglichten es ihr, bei Begegnungen mit Menschen anderer Kulturen zu kommunizieren, sei es hier in der Schweiz, beim Besuch ihres Sohnes Matthias und seiner Familie in Kanada oder bei ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit für ein in Südeuropa arbeitendes soziales Hilfswerk.

Das Ehepaar Busslinger 1991 mit sieben Kindern und Haushaltslehrtochter.

MAJA GRAF-MICHEL
Kunstschaffende

Von Peter Dillier

Beim Telefonieren, bei einem langweiligen Vortrag oder einfach sonst in Gedanken versunken auf einem Blatt herumkritzeln – das kennen wir doch alle bestens, oder? Bei Maja Graf waren es – neben ihrer Liebe zu den Farben – diese Kritzeleien, die in ihr schon von Kindesbeinen an die Freude an der Kunst und dem kreativen Tun weckte. Als sie dann später in einem Kinderheim als Gruppenleiterin arbeitete, baute sie ihre gestalterische Affinität kurzerhand in die tägliche Arbeit ein. Sie initiierte im Keller einen Ort, in welchem mit Farbe und Pinsel gemalt, gespritzt und geklebt werden durfte. So konnten die Kinder ihren Gefühlen, dem Frust oder auch der Freude, Ausdruck verleihen.
Als die heute 62–Jährige dann selber zwei – inzwischen erwachsene – Töchter hatte, absolvierte sie ein Studium als Mal- und Kunsttherapeutin. Dies eröffnete ihr eine neue spannende Welt. Schon bald richtete sie ein kleines Atelier ein, in welchem sie zusammen mit Kindern und Erwachsenen kreativ tätig sein konnte. Daneben durfte sie als Kunsttherapeutin in einem Pflegeheim erleben, dass sich auch hochaltrige Menschen, denen oft die Worte fehlen, künstlerisch mitteilen können. So ist sie noch heute fasziniert von der Arbeit mit Menschen aller Generationen – vom Dreikäsehoch im «Mutter/Kind-Malen» bis zur Teilnehmerin im Methusalem-Alter von sage und schreibe 98 Jahren! Bei dieser Arbeit lernte Maja Graf Gabriela Huldi kennen, mit der sie in Brüttisellen ein erstes grosses Atelier einrichtete. Vor rund 10 Jahren packten die beiden die Gelegenheit beim Schopf und eröffneten in unserer Nachbargemeinde ennet dem Altbach eine Atelier-Galerie. Mit dem Umzug in die grosszügigen Räume initiierten sie den «art treff». Diese Ausstellung mit Kunstschaffenden aus der Umgebung fand während der ersten Jahre in der eigenen Atelier-Galerie statt – zuletzt gastierte sie in der ehemaligen Post in Wangen. Materialmässig ist Maja Graf nicht festgefahren. Sie ist von vielen Werkstoffen fasziniert, nicht zuletzt vom «Abfall mit Kunstpotential». Ihre Werke entstehen aus dem, was ihr zufällt – sei es ein Material, ein Gedanke oder ein Gefühl. Inspirationen holt sie sich aber auch beim Betrachten von Kunst, in der Natur oder im Dialog mit anderen Menschen. Seit mehreren Jahren hat sich Maja Graf mehrheitlich den so genannten Wegwerfmaterialen verschrieben. Aktuell ist es vor allem gebrauchter Plastik, den sie von Hand mit Zierstichen zusammennäht. In ihren Arbeiten befasst sie sich mit Figuren, Objekten sowie floralen und sogar politischen Themen. Indem sie den Zivilisationsmüll veredelt und anders darstellt, will sie zum Nachdenken über unseren Umgang mit wertvollen Rohstoffen anregen. Selbst in der Malerei arbeitet die vielseitige Künstlerin mit gebrauchten Materialien als Bildträger. Sie verwendet Pigmente mit Kasein oder Baumaterialien wie Beton und Teer und kombiniert sie mit Drahtgebilden.
Maja Graf wandelt das Material um, erneuert es und bringt es in einen anderen Kontext. Wichtig ist ihr dabei aber auch immer eine stimmige Ästhetik – quasi als Diskrepanz vom Weggeworfenen zu etwas Wertvollem.

Aolo (You only live once)
(Illustriertenpapier und Kleister).

Aus der Installation «nature morte» Flora Nr. 14
(Abfallplastik, genäht).

MARLIS DÜRST
Gemeindepräsidentin

Von Albert Grimm

Er hätte ein besonderer Tag werden sollen, der Welt-Frauentag am 8. März 2020. Bundesrätin Sommaruga hatte alle Stadt- und Gemeindepräsidentinnen der Schweiz und dem nahen Ausland zu einem Treffen in Bern eingeladen, darunter natürlich auch unsere Gemeindepräsidentin Marlis Dürst. Wir vom Neujahrsblatt freuten uns schon auf das Bild: Unsere Gemeindepräsidentin neben der Bundespräsidentin, wie geschaffen für das Thema dieses Neujahrsblattes. Doch Corona hat allem einen dicken Strich durch die Rechnung gemacht: Das Treffen wurde verschoben. Schade!

Marlis Dürst wurde 1959 als älteste von fünf Kindern in eine alteingesessene Wangener Bauernfamilie hineingeboren, besuchte die Schulen in Wangen und Brüttisellen und hierauf die Diplommittelschule in Winterthur. Ihren erlernten Beruf als Kindergärtnerin gab sie nach der Geburt ihres ersten Sohnes auf und betätigte sich fortan in Teilzeit als Spielgruppenleiterin und später als Abfalllehrkraft an Kindergärten in verschiedenen Gemeinden.

Da sie Familienanliegen speziell interessierten, trat sie 1995 in den Frauenverein Wangen ein und wurde sogleich dessen Präsidentin. Nebenbei setzte sie sich mit drei anderen Frauen erfolgreich für die Eröffnung eines dritten Kindergartens in Wangen ein. Nun wurde die Politik auf die initiative Frau aufmerksam: Das von ihr mitgegründete Forum Wangen-Brüttisellen stellte sie 2002 zur Wahl in den Gemeinderat auf. Sie wurde gewählt und löste so als einzige Frau im Rat die bisherige Liliane Achermann ab. 2010 wählte sie das Stimmvolk zur Gemeindepräsidentin.

Marlis Dürst liebt ihre Aufgabe. Am Anfang war es für sie als politische Quereinsteigerin zwar nicht ganz einfach, denn sie hatte viele Ideen, die aber zum Teil ausgebremst wurden. «Nun habe ich mich daran gewöhnt, dass es bei der politischen Arbeit manchmal einfach etwas länger geht», meint sie. «Aber die Arbeit ist sehr abwechslungsreich und führt zu vielen Begegnungen mit den verschiedensten Menschen». Allerdings ist der Zeitaufwand für das Amt sehr gross. Statt der vorgesehenen 50%-Stelle beträgt der Arbeitsaufwand oftmals 100%.

Sie setzt sich sehr für die Erhaltung der Lebensqualität in unseren beiden Dörfern ein. Eine gesunde Entwicklung, aber auch das Bewahren von Bewährtem sind ihr ein Anliegen. Die Förderung der Frauen ist hingegen ein schwieriges Thema. Sie möchte vor allem durch ihr Vorbild wirken und Frauen dadurch zur politischen Mitarbeit ermuntern. Dass sie von der Bundespräsidentin eingeladen wurde, empfindet sie als gutes Zeichen der Vernetzung und Stärkung der Frauen in der Politik.

Marlis Dürst beim Leiten der Gemeindeversammlung vom 16. Juni 2020. Neben ihr die Gemeindeschreiberin Heidi Duttweiler.

YAZI TAMO
Integrierte Flüchtlingsfrau

Von Helga Eissler

2002 sollte zum Schicksalsjahr der damals 40-jährigen Syrerin Yazi Tamo und ihrer Familie werden. Sie als auch ihr Ehemann Aziz Sino gehören der ethnisch-religiösen Minderheit der syrisch-kurdischen Jesiden an, welche vorwiegend im Nordosten Syriens leben, Verfolgungen ausgesetzt und sich ihres Lebens nicht sicher sind. So galt die Familie als staatenlos, obwohl ihre Vorfahren schon seit Generationen in Syrien lebten. Nach dem Studium der Lebensmitteltechnologie in Damaskus fand Aziz Sino keine Stelle und kehrte nach Ras Al Ain im Nordosten des Landes zurück. Dort lebte das Ehepaar mit seinen fünf Kindern und schlug sich mit den Erträgen von dem ihr gehörenden kleinen Bauernhof ausserhalb der Stadt durch. Die Befürchtung, dass die Familie den immer krasser werdenden Repressalien gegen die Jesiden zum Opfer fallen könnte, bewog die Eheleute, die Flucht zu wagen. Es sollte eine risikoreiche Flucht in die Schweiz werden, finanziert durch den Verkauf des Ackerlandes. Yazi Tamo kann sich heute nur noch dunkel daran erinnern, dass sie von Schlepper zu Schlepper gereicht, immer wieder auf andere Transportmittel umgeladen wurden und nach einem Monat erschöpft die Schweiz über die Türkei und Italien erreichten. Sie erzählt: «Ich kann mich nur noch verschwommen an die Einzelheiten unserer Odyssee erinnern. Meine elf Jahre bis acht Monate alten Kinder und unsere betagte Tante Chane Yusuf absorbierten alle meine Kräfte und nicht zuletzt die Furcht, aufgegriffen zu werden.»

Nach der Aufnahme in der Schweiz begann ihr Überlebenskampf: zuallererst Deutsch lernen, um Fuss fassen zu können. Yazi Tamo und ihr Mann besuchten drei Jahre einen Deutschkurs und können sich problemlos verständigen. Das Diplom der Universität Damaskus sei nicht anerkannt worden, die Finanzierung eines Anschlussstudiums sei unmöglich gewesen. Ihr Mann bekleidet aber nunmehr seit vielen Jahren eine feste Anstellung im Verkauf. Seit 2012 lebt die Familie, inzwischen um ein weiteres Mitglied gewachsen, in Brüttisellen. Ihr Stolz sind ihre sechs Kinder, die inzwischen alle eingebürgert sind und ihre berufliche Laufbahn in Angriff genommen haben. Der Älteste hat nach dem Militärdienst das BWL-Studium aufgenommen; die Zweitgeborene stehe vor dem Abschluss als Wirtschaftsingenieurin; der dritte Spross nehme gerade das Informatikstudium an der ZHAW auf; der Viertgeborene sei sich noch nicht sicher, was er studieren wolle; das zweite Mädchen habe gerade die Lehre abgeschlossen und der Letzte, der in der Schweiz geborene Junge, sei noch in der Berufslehre. In der Familie lebt auch die 97-jährige Tante Chane Yusuf, die mit ihrem traditionellen syrischen Outfit jeweils einen Hauch Exotik in die Jubilaren-Ehrung der Gemeinde bringt. Neben der Betreuung der Familie und der Pflege des Schrebergartens arbeitet Yazi Tamo einen Vormittag pro Woche extern im Housekeeping. Sie ist sich auch nicht zu schade, gelegentlich einen Aushilfsjob anzunehmen, und betont: «Ich bin dankbar, dass ich in der Schweiz eine zweite Heimat gefunden habe, hier ohne Angst leben kann und unsere Kinder eine sichere Zukunft haben».

Yazi Tamo 2001 in Syrien (2. von rechts).

KARIN STUTZ
Friedensrichterin

Von Bruno Fuchs

Friedensrichterin Karin Stutz hat eine hohe Erfolgsquote und erzielt 80 Prozent Einigkeit.

Karin Stutz ist die erste weibliche Friedensrichterin der Gemeinde Wangen-Brüttisellen. Doch ob Mann oder Frau, das spielt heute in diesem Beruf keine Rolle mehr. «Im Kanton Zürich liegt der Frauenanteil mittlerweile bei rund 50 Prozent. Die meisten Kläger und Beklagten anerkennen uns als Autorität», sagt Karin Stutz, die seit 2015 als Friedensrichterin amtet. Eine hohe Erfolgsquote gibt ihr Recht: In rund 80 Prozent kann sie mit den Parteien den Fall erledigen, sodass er nicht ans Bezirksgericht weitergezogen wird. Die kantonale Erfolgsquote liegt bei durchschnittlich 65 Prozent. Karin Stutz führt ihre guten Resultate auch darauf zurück, dass die Einwohner von Wangen-Brüttisellen wohl nicht so prozessfreudig sind. Meist hat sie es mit Forderungen zu tun, häufig von Handwerkern, deren Rechnungen aus Unzufriedenheit nicht vollständig beglichen werden. Arbeitsrechtliche Klagen stehen an zweiter Stelle.

Zuhören, verstehen und vermitteln

Ihren Erfolg nur mit der Gemeinde zu begründen, greift zu kurz. «Die Persönlichkeit der Schlichtungsperson und ihre Empathie sind wichtig», sagt sie. Wenn die Parteien stur auf ihren Positionen beharren, ist das meist auf frühere Verletzungen oder Beleidigungen zurückzuführen. Kann das im Gespräch aufgelöst werden, steigt die Kompromissbereitschaft. Mit etwas juristischem Hintergrundwissen und einer groben Abschätzung der Chancen vor Gericht ist dann eine Einigung meist nicht mehr fern. «Die Parteien kommen oft mit der Meinung, sie wären 100 Prozent im Recht. Dann sitzen da 200 Prozent Recht am Tisch, die ich auf 100 Prozent runterdividieren muss.» Karin Stutz arbeitet neben dem 35-Prozent-Amt als Friedensrichterin freiberuflich als Übersetzerin sowie Konferenz- und Gerichtsdolmetscherin, vorwiegend für die Justizbehörden der Schweiz. Sie ist sich den Umgang mit Menschen gewohnt. Nach der Ausbildung zur Konferenzdolmetscherin absolvierte sie mit 40 Jahren noch ein Jus-Studium, liess sich zur Mediatorin ausbilden und arbeitete mehrere Jahre an einem Bezirksgericht.

Auf den Anderen zugehen

Spannend an ihrer Arbeit findet sie besonders das menschliche Konfliktverhalten. Das sei nämlich fast immer sehr ähnlich. Dies gilt es zu erkennen und darauf einzugehen, meint sie. Ideal sei, wenn beide Parteien ein Stück weit unzufrieden den Saal verliessen, dann habe sie es wohl nicht schlecht gemacht. Meist müssen beide Parteien Zugeständnisse machen. Einen Fall hat Karin Stutz besonders in Erinnerung. Nein, da erzielte sie keine Einigung. Der Beklagte liess sich nicht auf die Verhandlung ein. Er war aufgebracht. Wurde laut. Es folgten Beschimpfungen, falsche Anschuldigungen, Unterstellungen. Sie ermahnte ihn ein erstes Mal, ein zweites Mal – erfolglos. Sie musste ihn letztlich des Saales verweisen. Wenn sich im Vorfeld eine solche Einstellung einer Partei abzeichnet, überlegt sie sich manchmal, für die Verhandlung Polizeipräsenz vor dem Amt anzufordern. Konkret sei das aber noch nie vorgekommen.

HEIDI DUTTWEILER
Gemeindeschreiberin

Von Bruno Fuchs

Zermatt, Matterhorn: Gemeindeschreiberin Heidi Duttweiler neben dem Bild mit ihrem Lieblingsgipfel.

Seit 1. September 2019 ist Heidi Duttweiler Gemeindeschreiberin in Wangen-Brüttisellen. Es tut der Gemeinde sicher gut, dass eine Frau auf zwei Gemeindeschreiber folgt, die über längere Zeit die Verwaltung führten. Heidi Duttweiler frischt zudem als Protokollführerin die Gemeinderatssitzung auf. Diese besteht nebst der Gemeindepräsidentin aus lauter Männern. Heidi Duttweiler, bräuchte es in Führungsgremien eine Frauenquote, um diese Umstände zu ändern? «In Volketswil und in anderen Gemeinden, in denen ich arbeitete, hatten wir eine bessere Durchmischung der Geschlechter», sagt sie zuerst ausweichend. Dann konkreter: «Der Frauenanteil in Führungspositionen dürfte durchaus höher sein – doch eine Quote ist nicht die Lösung.» In erster Linie müsse eine Person fähig sein, in dem, was sie tue, egal welchem Geschlecht sie angehöre. Um Frauen zu fördern, müssten gemäss Duttweiler die Umstände geändert werden. «In Wirtschaft und Gesellschaft müssten die Arbeitsbedingungen für Frauen so geschaffen sein, dass sich Arbeit und Familie vereinbaren lassen.»

Annäherung an die Gemeinde

Heidi Duttweiler ist als Gemeindeschreiberin erfahren, absolvierte das KV, arbeitete kurz als Reiseleiterin in Griechenland, machte den Fachausweis Finanzen und dann das Diplom als Gemeindeschreiberin. Ab 2006 leitete sie die Verwaltung in Kaiserstuhl/Fisibach und wechselte 2013 nach Volketswil. In der Nachbargemeinde war sie Abteilungsleiterin Soziales und Gesellschaft und sagt dazu: «Meine Aufgabe bestand unter anderem darin, die Mitarbeitenden bei der schwierigen Arbeit zu begleiten und zu fördern. Ich war eher im Hintergrund und wurde erst bei Reklamationen zu einem Gespräch eingeladen. Ich versuchte, die Leute dort abzuholen, wo sie in ihrer Lebenssituation gerade standen.» Mit der Zeit habe sie ein Gespür für das Vis-à-vis entwickelt und damit Erfolg gehabt. Warum dann ein Wechsel nach Wangen-Brüttisellen? Heidi Duttweiler: «In der Gemeinde spricht mich das Leitbild sehr an, der Austausch mit den Parteien ist umfassend als auch informativ und die Gemeindeversammlungen laufen konstruktiv ab.» Duttweiler wohnt seit 2016 in Dübendorf und schaut von ihrer Wohnung aus direkt auf die Kirchturmspitze von Wangen; bei der Fahrt zur Arbeit streift sie das urbane Brüttisellen. Zwei Gegensätze – eine Gemeinde. Eine reizvolle Arbeit, alles unter einen Hut zu bringen.

Corona: keine lange Schonfrist

Eine weniger reizvolle Arbeit war die Mitarbeit im Krisenstab während der Corona-Pandemie. Heidi Duttweiler war gerade mal ein halbes Jahr in der Gemeinde und hatte sich als Gemeindeschreiberin eingelebt. Sie musste die Arbeit der Verwaltung aufrechterhalten und zugleich die Mitarbeitenden vor Ansteckung schützen. «Die Einwohnerinnen und Einwohner der Gemeinde hatten grosses Verständnis für die schwierige Situation. Sie zeigten auch grosse Solidarität», sagt Heidi Duttweiler mit entspanntem Gesicht und blickt später auf das Bild mit Bergspitze des Matterhorns.

BETTINA BRUNNER-SCHILL
Gastwirtin und Familienfrau

Von Peter Dillier

Aufgewachsen im Schwarzwald in einer Bäckerei – Konditorei mit Café, war Bettina Brunner schon in jungen Jahren klar, dass sie einmal einen eigenen Betrieb führen wollte. Das Leben ihrer Eltern gefiel ihr, zusammen mit einem Partner eine Existenz aufzubauen und gleichzeitig eine Familie zu gründen, war deshalb auch ihr Ziel.

Nach mehreren Lehr- und Wanderjahren in gastronomisch verschieden ausgelegten Betrieben, die sie auch in die Schweiz führten, lernte sie 1996 in Bumann's Chesa Pirani in La Punt Matthias Brunner kennen. Er kochte dort bereits seit einem Jahr und fiel der Gastro-Fachfrau sofort durch sein Können und seine ausgeglichene und ruhige Art auf. Schon bald waren die beiden mehr als nur Arbeitskollegin und -kollege. Und da die beiden Jungverliebten beruflich und menschlich ziemlich synchron tickten, zogen sie fortan zusammen weiter. Über das Berner Oberland nach Luzern und schliesslich hierher nach Wangen ging die Reise. In Luzern – wo sie fünf Jahre hängenblieben –, gründeten die beiden eine Familie. Ihre älteren Kinder, Simone und Roman kamen dort zur Welt. Um auch beim Gästeempfang dereinst eine gute Gattung zu machen, arbeitete Bettina Brunner im Teilzeitpensum an einer Hotelrezeption. Fehlte also quasi nur noch der letzte Teil ihrer am Anfang genannten Lebensziele: ein eigener Betrieb! Nach nächtelangem Studium unzähliger Dossiers stiessen Brunners auf den Sternen in Wangen. Ein derart vielseitiger Betrieb mit Gaststube, Feinschmeckerlokal, Saal und Übernachtungsmöglichkeiten, alles mitten in einem kleinen, schönen Dorf und doch in Stadtnähe, bestens erschlossen mit ÖV und Autobahn – das kam dem Traumziel doch sehr nahe. Dazu konnte die junge Familie – inzwischen war auch der Jüngste, Markus, unterwegs – im gleichen Haus wohnen.

So erwarben Brunners 2005 den Sternen. Mit ihrem gut gefüllten fachlichen Rucksack gelang es ihnen rasch, den Betrieb auf hohem gastronomischem Niveau zu positionieren. Matthias Brunner, der sich schon als Küchenchef im Hotel Astoria in Luzern 15 Gault Millau-Punkte erkocht hatte, hievte sich auch hier im Sternen nach nur zwei Jahren auf dasselbe Niveau. 2012 kam dann noch ein Michelin-Stern dazu. Gleichzeitig gelang es dem Wirtepaar, den Sternen weiterhin als dörflichen Treffpunkt zu erhalten.

Wie schafft eine Gastwirtin mit drei Kindern eine solche Parforceleistung? Indem auch der Partner nicht nur den Kochlöffel schwingt, sondern auch einen grossen Teil der Familienarbeit übernimmt, lautet Bettina Brunners Antwort! Und indem sie immer auf die Hilfe ihrer Mitarbeitenden und auch ihrer und der Eltern ihres Mannes zählen durfte, fügt sie hinzu. Der Sternen war und ist deshalb auch für die Kinder immer ihr Zuhause. Schon manch ein Gast hatte sie, als sie noch kleiner waren, dann und wann im Pyjama angetroffen. Nicht verwunderlich also, dass die Tochter neben ihrem Studium häufig im Restaurant mithilft und die beiden Söhne ihre Ausbildung in der Branche absolvieren.

So ist Bettina Brunner überzeugt, dass es auch im heutigen schwierigen Umfeld noch möglich ist, einen Gastbetrieb erfolgreich zu führen und gleichzeitig das Familienleben nicht zu kurz kommen zu lassen. Aber viel Herzblut müsse man eben schon investieren – sowohl in die Familie als auch in den Betrieb.

Der Gasthof Sternen im Abendlicht.

SUSANNE PFISTER
Sterneköchin und Entwicklungshelferin

Von Peter Dillier

In Wangen aufgewachsen, Kochlehre in der Spitzengastronomie, Unternehmerin, Gastwirtin, Kinderskilehrerin, Entwicklungshelferin – die Stationen im Leben der 45-jährigen Susanne Pfister würden gut und gerne das ganze Neujahrsblatt füllen! Was aus ihr beruflich einmal werden könnte, zeichnete sich schon ziemlich früh ab. Von Kindesbeinen an war die Küche im stattlichen Bauernhaus an der Dübendorfstrasse einer ihrer Lieblingsplätze. Die Mutter merkte rasch, dass ihre Tochter über einen guten Geschmacksinn verfügt. Und so durfte die kleine Susanne die immer mit frischen Zutaten aus Feld und Garten zubereiteten Gerichte mit dem letzten Feinschliff zu Gaumenkitzlern verwandeln.

Nach der Schulzeit absolvierte Susanne Pfister ein Welschlandjahr. Ihrer «Madame» in Lausanne hatte sie es zu verdanken, dass sie anschliessend in den mit 18 Gault Millau-Punkten ausgezeichneten Lokalen Agnes Amberg und im Restaurant Tübli in Zürich ihr Kochhandwerk erlernen durfte. Nach ihren Lehrjahren reiste Susanne Pfister weit in die Welt, um neue Länder und Kulturen kennenzulernen und ihre Kochkenntnisse in der internationalen Küche zu vertiefen. Sie schwang den Kochlöffel in Skisportstationen in Kanada, in einer Sterneküche in Portugal und sogar – davon später – in einer Universität in Indien. Zudem stand sie am Holzofenherd auf einer Schweizeralp ohne Strom und betrieb ein kleines Berggasthaus. Sie brutzelte am Pistenrand – dass ihre Gäste bei ihr auf Bergklassiker wie Schnipo oder Gerstensuppe verzichten mussten, durfte sie wohl als Pluspunkt verbuchen. Mit ihrem Gasthaus «Zur frohen Aussicht» in Hittnau lebte Susanne Pfister ihre Vision. Sie baute einen erstklassigen Gastronomiebetrieb auf, wurde dafür mit 14 Gault-Millau-Punkten belohnt. Angestrebt hat sie das zwar nie, denn besonders wichtig sind ihr Herzlichkeit, Freundlichkeit, und dass sich die Gäste bei ihr rundum wohlfühlen.

Ob auf den Spuren Escoffiers in der gehobenen Gastronomie oder in der Alphütte – ihre bäuerliche und naturverbundene Herkunft ist für Susanne Pfister prägend und fliesst direkt in ihre Kochkunst mit ein. Saisonale, frische und qualitativ hochstehende Produkte stehen bei ihr an oberster Stelle. Beim Fleisch verwendet sie, wann immer es geht, das ganze Tier.

Es gäbe hier noch viel zu erzählen, zum Beispiel von der Zwischenstation als Kinderskilehrerin oder von der Botschafterin für «Suisse Garantie» in einem TV-Spot.

Für eines muss noch Platz bleiben – für das Engagement in einer schweizerischen Stiftung beim Aufbau eines neuen Berufsbildungssystems in Jaipur in Indien. Als Susanne Pfister 2019 ihren Job als «Master Trainer» an der Bhartiya Skill Development University antrat, war die Küche allerdings noch nicht bereit. Flugs wurde Susanne from Switzerland zur Küchenplanerin, bevor sie die Studierenden praktisch unterrichten und ihnen die internationale Küche näherbringen konnte. Sie tauchte ein in eine neue Welt von Gerüchen und Geschmäckern wie Gewürze, Kräuter und bunte Farben. Die kulturellen Unterschiede und vor allem die Herkunft der Studenten zeigten ihr, wie wichtig und wertvoll der Beitrag im Ausbildungsbereich ist, der von den Studierenden sehr gut angenommen und umgesetzt wird. Beide Seiten mussten lernen, mit unterschiedlichen Gepflogenheiten umzugehen. Oftmals entstanden lustige Situationen, die verbindend wirkten und zur guten Zusammenarbeit beitrugen.

Incredible India: Master-Trainer Susanne mit ihrem Team.

MARTINA WALDER
Unternehmerin

Von Peter Dillier

«Walder – mit Schuhen Generationen durchschreiten» so lautet der Titel der Firmenchronik von 2018 des Brüttiseller Traditionsunternehmens. Und vom jüngsten Mitglied der sechsten Generation handelt dieser Beitrag. Die Geschichte der «Walder-Schuhe» begann 1874 mit der Firmengründung durch den Grosskaufmann und Philanthropen Caspar Appenzeller. Dessen Urururenkelin Martina Walder ist die Jüngste des Geschwistertrios, das heute massgeblich die Geschicke des Schuhhauses bestimmt. Als Einkaufsleiterin Damen- und Herrenschuhe sitzt sie zusammen mit ihrem Bruder Daniel Walder und ihrer Schwester Sandra Furger-Walder in der Geschäftsleitung.

Die 36-jährige Jungunternehmerin ist in Brüttisellen aufgewachsen und besuchte hier die Primar- und Sekundarschule. Nach dem Maturitätsabschluss entschied sie sich für eine Lehre als Telematikerin. In diesem Beruf verdiente sie dann auch ihre ersten Brötchen. Obwohl Martina Walder – wie sie es selber ausdrückt – «quasi in der Schuhschachtel geboren wurde», war nicht von Anfang an klar, dass sie auch ihr Berufsleben in dieser Schachtel verbringen würde. Zuerst standen andere Interessen im Vordergrund – neben dem erlernten Beruf unter anderem auch das Unihockey. Bereits als 20-Jährige wurde sie dann aber doch mit dem Schuhvirus infiziert. Und kaum zwei Jahre später war die ganze sechste Generation im Familienbetrieb vereint. Offenbar hatten es die Eltern, Hans-Peter und Elisabeth Walder, geschafft, den Abschreckungsfaktor trotz hoher Arbeitslast gegen null zu drücken - oder gar in einen Begeisterungsfaktor umzuwandeln!

Der Detailhandel ist heutzutage ein schnelllebiges Geschäft. Aber gerade das übt auf Martina Walder einen besonderen Reiz aus. Hinzu kommen natürlich die abwechslungsreichen Facetten ihrer Aufgabe als Einkaufsleiterin. So sind Kreativität und modisches Flair gefragt, um Kollektionen zusammenzustellen und das Marketing mitzugestalten. Die Erarbeitung von Kennzahlen erfordert zudem mathematische Fähigkeiten. Und schliesslich braucht es auch vernetztes Denken, um Abläufe in der Logistik zu optimieren und Prozesse zu vereinfachen. All dies ist unverzichtbar, um - gerade in der heutigen Zeit - im Detailhandel bestehen zu können. Stichworte dazu: starker Franken und damit verbundener Einkaufstourismus, explosionsartige Zunahme des Onlinehandels, Digitalisierung und Preisdruck unter den Mitbewerbern. Da hatte das fiese kleine Kerlchen mit dem Namen einer Biermarke gerade noch gefehlt!

Aber Martina Walder weiss, dass keine der bisherigen Generationen von Krisen verschont blieb. Und doch ist es immer wieder gelungen, das Familienunternehmen zurück zum Erfolg zu führen. Geholfen haben dabei sicher die in der Firma stark verankerte Loyalität und die vielen langjährigen Mitarbeitenden. Das gibt dem Unternehmen die nötige Stärke, um auch schwierige Zeiten zu meistern.

So freut sich Martina Walder, auch in Zukunft zusammen mit dem Team die Herausforderungen anzupacken und neue innovative Wege zu finden.

WALDER SCHUHE

Die 5. und 6. Generation von links: Daniel, Elisabeth, Martina, Hans-Peter und Sandra.

PRISKA MORF-IMHOF
Jungbäuerin

Von Peter Dillier

«Da in den Reihen vor der gelben Tafel finden Sie die reifen Erdbeeren. Und reif heisst in diesem Fall hellrot. Die schmecken ganz süss, die dunkelroten dagegen wären dann bei dieser Sorte schon überreif!» Die blonde junge Dame im roten Häuschen strahlt übers ganze Gesicht und reicht meiner Frau und mir die Kartonschachteln.

Die blonde junge Frau heisst Priska Morf und betreibt zusammen mit ihrem Mann Jürg das fast auf dem Mittelpunkt das Kantons Zürich gelegene Bauerngut im Rütihof. Ein vielseitiger Betrieb – das merkt man sogar beim Vorbeispazieren sofort. Vom Holzrai herkommend sticht einem zur Linken zuerst die grosse Pferdestallung mit den hochaufgetürmten Strohballen ins Auge. Auf der rechten Seite taucht dann bereits der eigentliche Bauernhof mit weiteren Pferdestallungen und allerlei Kleinvieh auf. Schräg gegenüber beherbergt ein offener Schopf Fahrzeuge und Geräte aller Art. Ausserhalb der Erdbeerensaison findet dort auch das besagte rote Häuschen sein Winterquartier.

Die 35-jährige Priska Morf ist im Zürcher Limmattal aufgewachsen. Nach einer Lehre als Hotelfachassistentin mit Weiterbildung zur Leiterin Hauswirtschaft ist sie seit rund 10 Jahren mit dem auf dem Steiglihof in Wangen aufgewachsenen Jürg Morf verheiratet. 2010 wurde der Sohn Levin geboren, 2012 und 2013 folgten die Töchter Lia und Timea. Just im Geburtsjahr der Jüngsten konnten die Morfs den ehemals der Familie Vögeli gehörenden Hof übernehmen. Sie bewirtschaften Ackerland, führen eine Pferdepension, produzieren Rindfleisch und betreiben Selbstpflückkulturen mit Erdbeeren und Gemüse.

Vor ihrer Heirat hatte Priska Morf keinen direkten Bezug zur Scholle. Indirekt fliesst allerdings schon ein bisschen Bauernblut in ihren Adern, ist doch ihre Nonna im Norden unseres gestiefelten Nachbarlandes auf einem Hof aufgewachsen.

Als grösste Herausforderung betrachtet die Jungbäuerin – wen wunderts? – den Spagat zwischen den Aufgaben als leidenschaftliche Mutter und Bäuerin einerseits und den eigenen Bedürfnissen und Hobbys andererseits – Geräteturnen zum Beispiel. Väter und Mütter, die während der Coronazeit im Homeoffice tätig waren, können inzwischen vermutlich gut nachvollziehen, wie es ist, gleichzeitig zu arbeiten und Kinder zu betreuen. Aber irgendwie gelingt es Priska Morf, alles unter einen Hut zu bringen. Da hilft ihr das positive Denken – und inzwischen auch der 10-jährige Levin, der bereits mit anpackt und in der strengen Erdbeerzeit am Abend sogar den Munistall selbständig betreut.

Trotz des hohen Engagements möchte Priska Morf unter dem Strich eigentlich mit niemandem tauschen. Auch wenn es manchmal ein Tohuwabohu zu bewältigen gilt, schätzt sie es, dass auf dem Hof Arbeit und Freizeit im Familienkreis ineinanderfliessen.

Ein Spagat zwischen zahlreichen Aufgaben zwar, aber verbunden mit viel Lebensfreude – besser könnte man es nicht ausdrücken!

FÉLICIE BOZZONE
Mitglied der RPK Wangen-Brüttisellen

Von Bruno Fuchs

Als junge Frau ist Félicie Bozzone in einem politischen Amt von Wangen-Brüttisellen und jongliert mit Zahlen in der RPK. Sie meint, es sollten moderne, einfache und digitale Formen der politischen Partizipation getestet werden. So wäre mehr Interesse da für die Politik.

Félicie Bozzone, Sie sind Mitglied der RPK von Wangen-Brüttisellen und dort einzige Frau? Hat man sich bei der RPK gefreut, dass wieder eine Frau kam?
Félicie Bozzone: Ich wurde als Nachfolgerin von Delia Bachmann gewählt – die heutige Konstitution ist also quasi Tradition. Ich hoffe trotzdem, dass meine Kollegen sich über die Wahl meiner Person gefreut haben.

Gehen Sie gerne mit Zahlen um?
Ich würde den Umgang mit Zahlen nicht als mein primäres Hobby bezeichnen. Eines gefällt mir: Zahlen sind ein guter Weg, komplexe Themen zu erfassen. Sie helfen, Veränderungen einfach und messbar nachzuvollziehen.

Sie sind mit 33 Jahren eine junge Gemeindepolitikerin von Wangen-Brüttisellen. Merken Sie im Umgang einen Unterschied zu Ihren etwas älteren Kollegen?
Bezogen auf die RPK haben wir sehr verschiedene berufliche Hintergründe, Ausbildungen und Lebenssituationen. Unterschiede würde ich vor allem darauf zurückführen. Von meinen Kollegen kann ich deshalb sehr viel profitieren. Bei älteren Kollegen ist natürlich die grosse Lebens- und Berufserfahrung wertvoll, die oft zu einem sehr fundierten Wissen, einer beachtlichen Routine und einer sehr angenehmen Gelassenheit führen.

In Wangen-Brüttisellen sind wenig Frauen im Gemeinderat und in der RPK. Woran liegt das?
Das frage ich mich auch – und ich denke, das Thema wäre auch wichtig für die Öffentlichkeit. Es betrifft ja nicht nur unsere Gemeinde. Ich kann nur spekulieren. Als Hauptgrund vermute ich immer noch die problematische Vereinbarkeit von Beruf, Politik und Familie. Die Ansprüche, die an Frauen, insbesondere Mütter, gestellt werden, sind meiner Meinung nach hoch. Frauen verkaufen sich oftmals unter ihrem Wert und sind oft bei Bewerbungen und Kandidaturen zurückhaltender als Männer.

Viele junge Menschen interessieren sich nicht für Kommunalpolitik. Was sagen Sie ihnen?
Die Beobachtung finde ich nicht ganz korrekt. Es sind nicht nur junge Menschen, die sich nicht für Politik interessieren. Meiner Meinung nach ist generell das Interesse für Politik überschaubar. Die Frage ist, wie eine Gemeinde gegen das Desinteresse wirken kann.

Haben Sie eine Idee?
Politik sollte zugänglicher werden. Ein positives Beispiel finde ich easyvote. Auch fände ich es spannend, modernere und digitalere Formen der politischen Partizipation zu testen, – denn viele Personen beteiligen sich sehr wohl an «unkonventionellen» Formen der Politik wie Kundgebungen, Diskussionsforen, etc. Die sehr starren politischen Prozesse passen meiner Meinung nach einfach nicht mehr optimal in die heutige Welt. Es braucht mehr Flexibilität, Ortsunabhängigkeit, Einfachheit. Doch wenn jemand etwas verändern will, kann er das am besten auf kommunaler Ebene machen.

Eine Frau mit Visionen: Félicie Bozzone engagiert sich in der RPK und könnte sich neuere Formen der politischen Partizipation vorstellen.

LAURA ANGST
Festtagsrednerin

Von Helga Eissler

Bundesfeier 2019: ein strahlend schöner Sommertag, ein rekordverdächtiger Besucheraufmarsch vor der Kirche in Wangen. Es ist die perfekte Kulisse für die junge und sympathische Wangemerin Laura Angst, die ihre gesellschaftskritische Festtagsrede zum Thema «Das Milizsystem in der Schweiz» halten wird.
1995 geboren, wächst Laura Angst mit zwei jüngeren Brüdern in Wangen auf. Sie besuchte die Schulen in Wangen, Brüttisellen und Zürich. Die Frage, ob sie sich schon lange für Politik interessiere, verneint sie. Politisiert habe man in ihrer Familie nicht im grossen Stil, aber als Kinder durften sie ihre Eltern jeweils zum Abstimmungszmorgen begleiten und bemerkte: «Dass die Ausübung des Wahlrechts etwas Spezielles ist, haben uns unsere Eltern mit auf den Weg mitgegeben». Nach der Matura legte sie ein Zwischenjahr für einen Sprachaufenthalt in den USA und Kanada ein. Zurück in der Schweiz begann sie 2014 ihr Bachelor Studium «Politikwissenschaften, Schwerpunkt Interntionale Beziehungen». Ihre Bachelor Arbeit verfasste sie im Rahmen des Moduls «Gendering Policy Analyse». Diese setzte sich mit der Stellung von Frauen und anderen Minderheiten in Politik, Wissenschaft und Forschung auseinander. Relativ schnell habe sie den Fokus auf die Thematik rund um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf gelegt. Deshalb untersuchte sie die Repräsentation von Eltern im Schweizer Parlament und ob es einen Unterschied zwischen dem Anteil von Müttern und Vätern gebe. Dabei spiele das Milizsystem eine Rolle, sei es neben der Konkordanz, dem Föderalismus und der direkten Demokratie doch das Fundament des politischen Systems der Schweiz.
Während der Teilzeitaspekt des Milizsystems für Frauen und Eltern auf den ersten Blick als vorteilhaft erscheinen möge, spreche die Repräsentation von Frauen und Eltern – insbesondere Müttern – eine andere Realität. Sie ging also davon aus, dass Mütter – und möglicherweise Väter – aufgrund des Milizsystems zusätzliche Hürden überwinden müssten, um in die Politik einzusteigen. Da gerade die Frauen für die unbezahlte und nicht versicherte Betreuungsarbeit zuständig seien, handle es sich bei ihrem politischen Engagement nämlich nicht nur um dem zweiten, sondern gar um den dritten Job.
Im Rahmen ihrer Bachelor Arbeit interviewte Laura Angst mehrere Milizpolitikerinnen und -politiker im Raum Zürich. Eine davon sei Marlis Dürst gewesen. Damit schliesse sich auch der Bogen, war es doch ihre Abschlussarbeit, die den Grundstein für die Festrede vom 1. August legte. Auf die Frage, wie es sich denn anfühle, als eine der jüngsten Rednerinnen auf dem Kirchplatz aufzutreten, antwortete sie: «Ich war unglaublich nervös vor meinem Vortrag, habe selbst gar nichts mitbekommen, ich war wie in einer anderen Welt.» Die positive Resonanz von Freunden, Nachbarn und Unbekannten – und dass sie die Herausforderung angenommen habe –, erfülle sie mit Stolz. Zurzeit arbeitet sie als Junior Projektleiterin bei einer Beratungsagentur für Politik-, Kommunikations- und Organisationsmanagement. Obwohl sie sich in der Berufswelt sehr wohl fühle, stehe ein Master auf ihrer persönlichen To-Do-Liste: Es gebe noch viel zu untersuchen und zu verändern!

Expertinnen des Milizsystems: Laura Angst und Gemeindepräsidentin Marlis Dürst an der Bundesfeier 2019 in Wangen.

AKTIVE FRAUEN

Von Helga Eissler

Steffi Hostettler, die Gründerin der «Aktive Frauen».

Grosse und kleine Vereine in Wangen-Brüttisellen sind der Kitt für den gesellschaftlichen Zusammenhalt der Bevölkerung. Einer der grössten Vereine ist der Frauenverein Wangen unter anderem mit der Untergruppe «Aktive Frauen», die 1995 von Steffi Hostettler gegründet wurde.

Als sich der Vorstand des Frauenvereins Wangen Anfang der 90-er Jahre stark verjüngte und sich seine Tätigkeit vor allem auf Frauen mit schulpflichtigen Kindern verlagerte, hatte Steffi Hostettler den Eindruck, dass sich durch die Interessenunterschiede zwischen den jüngeren und älteren Frauen ein Gefälle entwickelte. Viele Jahre vorher hatte sie zufällig im «Ustermer» von den Aktivitäten der Frauengruppe «Femina» in Dübendorf gelesen. «Femina» bot Frauen 50+ ein vielfältiges Programm von gemeinsamen Wanderungen, Kino- und Theaterbesuchen, Lesezirkeln bis zu Spiel- und Jassstunden an. Steffi Hostettler nahm Kontakt mit der Präsidentin der «Femina» auf und wurde an eine GV eingeladen, um sich ein persönliches Bild zu machen. Das Konzept war überzeugend, hatte jedoch einen Haken: «Femina» war der Pro Senectute unterstellt und galt als Verein. Das war überhaupt nicht in ihrem Sinn, vielmehr schwebte ihr eine lockere Gruppe ohne Statuten vor, in der sich jedes Mitglied einbringen konnte. Nach Beratung mit der damaligen Präsidentin des Frauenvereins Elsbeth Burch, eine Untergruppe «Aktive Frauen» zu gründen, konnte sie ihren Vorschlag an der folgenden GV erfolgreich durchbringen. Mit einem Fragebogen seien vor allem Frauen ohne schulpflichtige Kinder und damit über mehr Freizeit verfügten, angesprochen worden. Die Idee fand Anklang und 20 Interessentinnen meldeten sich. Nach dem ersten Treffen formierten sich schnell kleine Gruppen für verschiedene Aktivitäten wie Schwimmen, einen Englischkurs, eine Jass- und Wandergruppe sowie für Kino und Theaterbesuche. Als Jour fix wurde der erste Dienstag im Monat bestimmt. Die Zusammenkünfte fanden zunächst im Schurterhaus statt, später durfte für viele Jahre das Pfarrhaus-Stübli benutzt werden. Zahlreiche Wanderungen, jedes Jahr ein Wochenende in der Schweiz oder dem nahen Ausland seien unternommen worden. Es hätten sich schöne Freundschaften entwickelt, die Solidarität und Hilfsbereitschaft sei nach wie vor bemerkenswert. Nach etwa 10 Jahren habe sie die Leitung an Nelly Wilhelm weitergegeben, dann wechselte der Stab an Ruth Baumberger und Helga Guyer, die ihn 2018 an Carmen Jucker weiterreichten. Mit Genugtuung stelle sie fest, dass gegenwärtig 40 Frauen in der Gruppe «Aktive Frauen» die Möglichkeit der Begegnung und des Miteinanders pflegen und je nach Lust und Laune bei den Aktivitäten mitmachen. Erfreulich sei, dass sich der Gruppe laufend Frauen um die Sechzig und aufwärts anschlössen, weil sich die erste Generation bereits den Neunzigern nähere. Schon bald nach der Gründung der Gruppe «Aktive Frauen» wurde die Gruppe «Manne mit Schpeuz» in Wangen aus der Taufe gehoben. Steffi Hostettler hatte mit ihrer Idee den Nerv der Zeit getroffen!

Sie waren von Anfang an dabei (Gruppenausflug Mai 2007 nach Murten).

GEMEINDECHRONIK AUGUST 2019 BIS JULI 2020

Von Ilse-Dore Quednau

August 2019

Mit 250 Teilnehmenden aus Wangen und Brüttisellen verzeichnet die **1. August Feier** auf dem Kirchenplatz einen Besucherrekord. Auch das Höhenfeuer und das Feuerwerk auf dem Aegmet sind stark frequentiert. Die diesjährige Festrednerin, Laura Angst, ist in Wangen aufgewachsen. Sie studierte Politikwissenschaften, Kommunikation und Publizistik. Thema der Ansprache ist das Milizsystem in der Schweiz, die Freiwilligenarbeit im Besonderen. Gemeindepräsidentin Marlis Dürst weist darauf hin, dass die freiwillige Arbeit in den Vereinen zur hohen Lebensqualität in der Gemeinde beiträgt und dankt den Helfenden um Florian Künzli, die das Höhenfeuer und, ganz spontan, eine Festwirtschaft auf dem Aegmet eingerichtet haben.

5. August: Ein **heftiges Gewitter** mit Blitzschlag in den Kirchturm setzen Kirchenuhr und Elektronik in und um die Kirche ausser Betrieb.

Burner Flash Woche 2019 in Brüttisellen: Spiele für 7–13-jährige. Im Auftrag der Gemeinde organisiert die Firma Burner Motion den Burner Flash. Gemeinsam mit den Primarschulen Oberwisen und Steiacher, der Jugendarbeit, der Asylorganisation Zürich AOZ und dem Ferienplausch von Greifensee hat Burner Motion ein bewegungsintensives, frohes Lager nach Spielbeschreibungen der Sportlehrerin Muriel Sutter durchgeführt.

Dä schnällst Brüttiseller 2019: Am letzten Sonntag im August findet auf dem Areal des Schulhauses Steiacher der Laufwettkampf über 80 Meter statt. Startberechtigt sind alle Kindergärtner, Schülerinnen und Schüler der Gemeinde der Jahrgänge 2003–2015 sowie Kinder von auswärtigen Mitgliedern des TV Wangen-Brüttisellen. Tagessiegerin bei den Mädchen ist Maria Heusser, bei den Knaben wie im letzten Jahr: Danushan Rajhmookan.

Knabenschiessen: Für die Jugendlichen der Gemeinde führt der SV Wangen auf der 300-Meter-Anlage ein Probeschiessen durch. Teilnahmeberechtigt sind Mädchen und Knaben der Jahrgänge 2002–2006.

Frauenkino im Grunderhuus: Auf Einladung des Frauenvereins Wangen kann die Filmkomödie «Bookclub» erlebt werden.

Gesprächsrunde für Pensionierte: Im Gsellhof stehen die Themen Klima und Umwelt zur Debatte. Organisiert wird der Anlass von Dietrich Schuler und der Kommission 60+.

Ausflug auf den Pfänder: Der Kirchenchor Wangen-Brüttisellen reist auf den Bregenzer Hausberg und besichtigt das Festpielhaus Bregenz sowie die Seebühne.

September 2019

Am 1. September übernimmt **Heidi Duttweiler** ihre Stelle als **Gemeindeschreiberin** von Wangen-Brüttisellen.

Mitte September werden die Instandsetzungsarbeiten an der **Überführung** Obere Wangenstrasse über die A1 abgeschlossen.

Auf den 1. September tritt Heidi Duttweiler ihre Stelle als Gemeindeschreiberin von Wangen-Brüttisellen an.

13. Bewegungswoche: Wiederum öffnen die örtlichen Vereine und kommerzielle Anbieter ihre Tore und laden die Bevölkerung ein, sie beim Mitmachen kennen zu lernen.

Grenzbegehung: Im Rahmen der Bewegungswoche führt Bruno Bär, Leiter der Chronikstube, um die westliche Gemeindegrenze von Brüttisellen.

Clean-Up-Day: Die Gemeinde beteiligt sich am nationalen Clean-Up-Day. Er findet statt unter Mitwirkung von Schülern aus den Schulhäusern Bruggwiesen, Oberwisen mit Unterstützung von Coca-Cola-Schweiz. In Gemeinde und Wald wird Abfall gesammelt.

Kundenanlass der Werke Wangen-Brüttisellen: In diesem Jahr werden die Wege von Strom, Wasser und Datenübertragung in unserer Gemeinde näher erläutert, der grösste Batteriespeicher der Schweiz präsentiert. Leider ist noch nicht klar, wann auch Wangen ans Glasfasernetz angeschlossen wird.

Der **Frauenverein Brüttisellen** lädt ein zum Vortrag «Leben heisst Atmen, Atmen ist

Leben» von der Atempädagogin Anne-Marie Faucherre.

Kirchlicher Seniorentreff mit dem ökumenischen Seniorenteam in Seewen/SO. An einem Tagesausflug wird durch die Sammlung von Musikautomaten geführt.

Gründungsversammlung des Jugendvereins Wangen-Brüttisellen im Gsellhof. «Jumi» ist der erste Jugendverein der politischen Gemeinde. Jugendlichen und jungen Erwachsenen von 12–21 Jahren wird nun Möglichkeit geboten, eigene Ideen vorzubringen, mitzubestimmen und direkt «am Draht zu der Exekutive» zu sein. Politik soll verständlicher werden. Bei der Gründung im Gsellhof wird der Vorstand bestimmt. Als Präsidentin wird Selina Moriggl gewählt, als Vizepräsidentin Lina Stotz.

Playground zieht um von der Halsrüti zum Steiacher Schulhausplatz. Der Zirkuswagen steht neu vor dem Massjuchert. Hier kann weiterhin Spielgerät ausgeliehen werden.

Brüttisellen Tempo-30-Zone: Im Gebiet der Dorfstrasse wird die Tempo-30-Zone ausgeweitet.

Das **Parkplatzkonzept** wird in Wangen-Brüttisellen vorgestellt. Parkierungszeiten werden beschränkt. Wer mehr als vier Stunden auf öffentlichem Grund parkieren möchte, wird inskünftig von der Gemeinde eine Bewilligung beziehen müssen.

Serenadenkonzert des Cäcilienchors Wallisellen/Dietlikon/Wangen-Brüttisellen mit einer Hommage an das Trio Eugster. Ort: Katholische Kirche St. Michael.

Serenadenkonzert in der Kirche Wangen: Der Kirchenchor Wangen begeistert die Zuhörerschaft mit einem Potpourri von Liedern aus aller Welt. Begleitet wird der Chor von Susi Glauser, Jasmin Abbühl und Romano Berweger (Akkordeon).

Katholische Kirche: **Familienweekend** in Wila: 21 Kinder und 20 Erwachsene begeben sich auf die «Suche nach Farben».

Erntedank auf dem Bauernhof: Ein ökumenischer Gottesdienst wird auf dem Hof der Familie Vollenweider, Hochrüti durchgeführt. Mitwirkung: Susi Glauser (Akkordeon), Chor Wangen-Brüttisellen (Leitung Christoph Schönenberger) und Alphornbläser.

Frauenverein Brüttisellen: Besuch des Basler Zoos.

Pfarrhaus Wangen: Die Sanierung ist abgeschlossen, die Pfarrwohnung renoviert. Teilweise musste der Verputz bis auf die 200-jährigen Grundmauern abgetragen werden. Das Holzwerk, die Dachuntersicht und die Dachaufbauten sind saniert. Bei einem Aperitif kann die Bevölkerung das noch unbewohnte Haus besichtigen.

Pilze im Wangener Wald: Der Natur- und Vogelschutzverein lädt zur Exkursion ein. Führung: Walter Eisele.

Information über Chlorothalonil im Trinkwasser: Das Thema beschäftigt die Öffentlichkeit. Es gibt keine ausreichenden Daten um die Unbedenklichkeit der Abbauprodukte von Chlorothalonil zu belegen. Deshalb gelten nun strengere Höchstwerte. Als Sofortmassnahme hat die Gruppenwasserversorgung Lattenbuck zwei betroffene Grundwasserpumpwerke vom Netz genommen und fördert Wasser aus ihren anderen Werken. Auch verfügt sie über Fremdbezugsmöglichkeiten und kann so die ausreichende Versorgung gewährleisten.

Wald Zürich: Der Verband der Waldeigentümer Zueriwald begeht sein 100-jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlass schenkt der Verband allen Mitgliedern eine Zürcher Eiche. Wangen-Brüttisellen erhält eine fünf Jahre alte Eiche aus

Hüttengaudi mit Live Musik und Restauration an der Wangener Dorfchilbi im Oktober 2019.

dem Forstpflanzgarten Finsterloo in Winkel, die bei der Feuerstelle Ägibten gesetzt wird.

Ausflug des Wada Turnplausches Wangen: Bei herbstlichem Wetter geht es nach Sattel SZ, mit der Drehgondelbahn auf den Mostelberg. Tagesziel ist der Raiffeisen Skywalk. Die Überquerung der 374 Meter langen Hängebrücke ist für manche eine besondere Herausforderung.

Aktive Frauen: Die Herbstreise mit Ortsführung führt ins Städtchen Werdenberg/SG.

Fussballfest auf der Halsrüti: Die jüngsten Fussballer der Vereine sind zu Gast. Die gewählte Turnierform erfordert keine Schiedsrichter, die Trainer stehen beisammen und entscheiden, wenn ein Unterbruch notwendig ist. In den meisten Fällen entscheiden aber die Jungs auf dem Feld, ob es ein Foul ist, der Ball im Aus war – immer in absoluter gemeinsamer Übereinstimmung.

Modenschau für Senioren: Alterszentrum Hofwiesen.

Gesprächsrunde für Pensionierte im Gsellhof zum Thema «Mythos Harley-Davidson».

Lindenbuckfest: Das erste Spätsommerfest der Häuser Riedmühlestrasse 51 in Brüttisellen führt im gemütlichen Rahmen die vielfältige Nachbarschaft zusammen.

Knabenschiessen: Der 16-jährige Michael Ziegler aus Brüttisellen belegt in diesem Jahr den zweiten Rang. Er durfte als Erster an den Gabentisch und wählt einen Motorroller, für den er allerdings noch keinen Führerschein besitzt.

Oktober 2019

Freizyti Wangen-Brüttisellen: Mosten wie in alten Zeiten. Mostobst kann abgegeben werden.

Kinderkonzert mit Andrew Bond im Gsellhof. Rund 200 Kinder vom Kindergartenalter bis etwa 13-jährig besuchen das vom Elternrat Steiacher organisierte Konzert.

Offene Jugendarbeit: Neu im Team ist Jugendarbeiterin Adriana Mathys aus Liechtenstein.

Jungbürgerfest: 192 waren geladen, 26 der Einladung gefolgt. Zusammen mit dem gesamten Gemeinderat wurden die von Mai 2000 bis April 2002 Geborenen mit dem Car nach Wallisellen ins Billard Center geführt. In ihrer Rede stellt Gemeindepräsidentin Marlis Dürst die Rechte und Pflichten des Bürgers vor.

Der **TV Wangen-Brüttisellen** verbringt ein sportliches Sommerende in Braunwald.

Wangemer Chilbi 2019: Das Wetter ist schlecht. Der Ansturm auf das Angebot von Privaten und Vereinen ist gross. Neu ist eine «Hütten-Gaudi», ein Blockhaus mit Livemusik und Restauration.

Ökumenischer Seniorentreff im Gsellhof: Erika Hofmann trägt märchenhafte Geschichten vor, musikalisch begleitet von Silvia Schneiter.

Halloween: Zum gegebenen Anlass bietet das Bibliotheksteam einen Gratis-Schminkservice an.

Vollsperrung der Überführung Bruggwiesenstrasse: Während zwei Wochen wird der motorisierte Verkehr umgeleitet. Fussgänger können die Autobahn dank einem provisorischen Steg weiterhin queren.

Abstimmungszmorge: Am Wahlsonntag offerieren die «Manne mit Schpeuz» ein Zmorge im Schurterhaus, im Gsellhof Mitglieder des Samaritervereins Wangen-Brüttisellen.

Nach starkem Regen entsteht im Oktober 2019 bei Wangen ein neuer See, der von Enten rasch entdeckt wird.

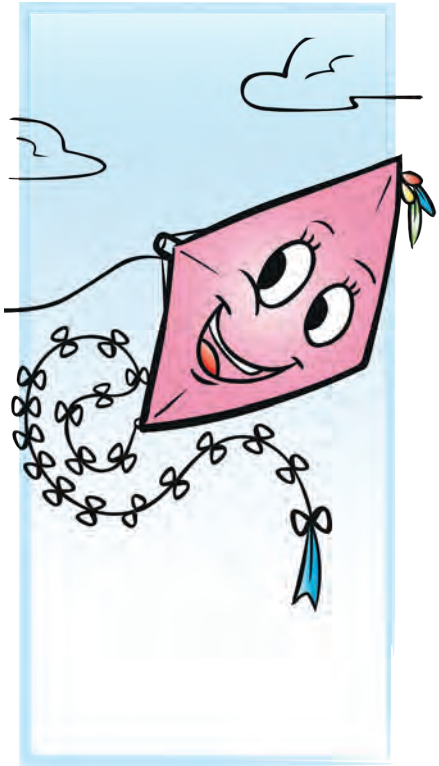
Sternen-Nacht mit Chrissi Sokoll: Organisiert vom Kultur-Kreis Wangen-Brüttisellen stellt die Kabarettistin mit ihrer Live-Band ihr Programm «Alles Beschtens» vor.

Kunsthandwerker Ausstellung in der ehemaligen Post: Während vier Wochen wird ein vielfältiges Sortiment aus lokalem Kunstschaffen ausgestellt.

Schwerpunktprogramm 2020/2014: Der Gemeinderat überarbeitete das Leitbild und überprüfte im aktiven Dialog mit der Bevölkerung die strategische Ausrichtung, die nun vorgestellt wird.

Frauenkino: Der Frauenverein Wangen organisiert wieder die Vorstellung eines Filmes im Sternen: «Madame Mallory und der Duft nach Curry» von Lasse Hallström.

Abendstimmung über Brüttisellen im Dezember 2019.



November 2019

Gratis-Dance-Monat in Brüttisellen und Dietlikon. Primarschülern, die Lust haben, Hip-Hop oder Reggaeton kennen zu lernen, bietet sich Gelegenheit, in der Turnhalle Steiacher zu schnuppern.

Sternenkindergrab nun auch auf dem Friedhof Wangen. Grundlage ist die 2016 in Kraft getretene kantonale Bestattungsverordnung und eine Änderung der eidgenössischen Zivilstandsverordnung, die es ermöglicht, Totgeburten auch vor dem sechsten Schwangerschaftsmonat zu beurkunden. Diese sind Ausdruck eines neuen Denkens im Bezug auf den Umgang mit den Sternenkindern. Die offizielle Einweihung findet zu einem späteren Zeitpunkt statt.

Begegnungsfest der Flüchtlingsbegleitgruppe des Pfarreirates der katholischen Kirche. Einen Einblick in fremde Kulturen geben Menschen aus anderen Kulturen. Sie kochen und backen.

Emmy-Stingelin Stiftung: Alle Seniorinnen und Senioren aus Wangen-Brüttisellen sind zum traditionellen Essen eingeladen. Der Brüttiseller Alleinunterhalter Werni Gurtner führt musikalisch durch den Nachmittag.

Freiwilligeneinsatz im Wald: Unter Leitung von Förster Fabio Gass werden gebietsfremde und invasive Neophyten, zum Beispiel Kirschlorbeer, ausgerissen und fachgerecht entsorgt.

Suppentage führen der Frauenverein Brüttisellen im Gsellhof und der Frauenverein Wangen im Sternen Wangen durch. Wie immer wird der Erlös wohltätigen Zwecken zugeführt.

Räbeliechtli-Umzug mit Wetterpech in Brüttisellen für die ganze Familie: Eltern begleiten ihre Kinder. Die Gemeinde sponsert Geflügelwürstli und Punsch. Die Feuerwehr Wangen-Brüttisellen sorgt für den gefahrlosen Ablauf. Rund 300 Kinder mit Räbeliechtli nehmen teil.

In **Wangen** ist das Wetter kühl aber trocken. 280 Räben sind von der Gemeinde gespendet und von den Kindern kunstvoll bearbeitet worden. Der Wangener Umzug wird von der Tambourengruppe der Jugendgruppe Glatttal begleitet.

Pausenmilchtag: Zusammen mit dem Elternrat verteilt der Frauenverein Wangen Wangener Schulkindern in der 10-Uhr–Pause ein Glas Milch.

Der **Elterntreff** Bruggwiesen lädt ein zum Referat von Rudolf Honegger, Jugendprävention Kapo Uster: «Umgang mit den Medien». Zur Diskussion stehen Gefahren und Chancen von Social Communities.

Tausendsassa: Gemäss neuem Angebot des Frauenvereins Wangen können sich Eltern mit ihren Kleinkindern jeweils montags zwischen 9 und 11 Uhr in der Chileschür treffen für Gespräche und Spiele.

Klezmerband Jomtov: Sechs Musikerinnen aus dem Raum Zürich/Schwyz musizieren in der Kirche Wangen.

Tag der offenen Türe im Sternen Wangen: Nach aufwändigen Renovationsarbeiten lädt die Familie Brunner die Bevölkerung zur Besichtigung ein.

Seniorennachmittag im Gsellhof: Mit Ruth Minder-Vollenweider werden bekannte Lieder gesungen. (Frauenvereine und Kommission 60+).

Seniorenjass im Freihof Brüttisellen. Organisation: Kommission 60+.

Nicolas Senn und Trio Fontane: Klassik trifft Folklore. Im Gemeindesaal des Gsellhofs findet die traditionelle Matinee der Hugo-Looser-Stiftung mit den vom Fernsehen bekannten Künstlern statt.

Neuorganisation Matinee: Olivier Scurio von der Musikschule der Region Dübendorf begleitet die Matinee zum letzten Mal als künstlerischer Leiter. Ab kommendem Jahr übernimmt dies der Kultur-Kreis Wangen-Brüttisellen.

Hugo Looser übergibt sein Amt als Präsident der Hugo-Looser-Stiftung an seinen Sohn Reto Looser.

Am Chlausmärt Dübendorf findet die **Taufe**

des Tanklösch-Fahrzeuges der Feuerwehr statt. Wangen-Brüttisellen ist mit der Feuerwehr Dübendorf verbunden. Taufpatin und Namensgeberin ist Ramona Sikeler.

Dezember 2019

Chlauseinzug: Organisiert vom Gewerbeverein Wangen-Brüttisellen. Der Samichlaus wird am Brüttiseller Waldrand empfangen und zum Schulhaus Steiacher begleitet.

Kinder-Meditation zum Thema Weihnachten: Geleitet von der Meditationsleiterin Desiree Lepore erleben die Kinder des reformierten Religionsunterrichts der fünften und sechsten Klasse meditativen Zugang.

Der **Frauenverein Wangen** unternimmt einen Advents-Ausflug nach Tagelswangen in die «Kaffeekanne» und geniesst Teespezialitäten und Kaffeevariationen mit traditionellem britischen Gebäck.

Weihnachtsbeleuchtung: Zum 1. Advent wird die traditionelle Weihnachtsbeleuchtung an der Zürich-, Stations- und Haldenstrasse eingeschaltet. Kultur-Kreis und die Werke Wangen-Brüttisellen ermöglichen den Adventsschmuck.

Chor Wangen-Brüttisellen: Der neu zusammengesetzte Männerchor konnte im vergangenen Jahr sieben Mal auftreten. Im Advent ist er mit insgesamt vier Auftritten gefordert.

Adventskalender 2019 beim Dorfbrunnen: Unter Beteiligung der Bevölkerung und organisiert vom Kultur-Kreis wird vom 1. bis zum 24. Dezember täglich ein neues beleuchtetes Bild angebracht. Jeweils am Freitagabend findet ein Umtrunk statt, offeriert vom Frauenverein, vom Chor Wangen-Brüttisellen und Manne mit Schpeuz und den Vereinen Wada und SC Wangen.

Sternen-Nacht: Die wegen Krankheit verschobene Vorstellung des Kabarettisten Gabriel Vetter «Hobby-Stand up» findet vor ausverkauftem Haus statt.

Kirchlicher Seniorentreff: Der Weihnachtsfilm «Der kleine Lord» wird im Gsellhof aufgeführt.

Offene Feier am Heiligen Abend: Weihnachtslieder, gutes Essen und Gesellschaft. Wer Heiligabend nicht alleine verbringen möchte, ist von der katholischen Kirche eingeladen.

Aktive Frauen: Mit einer Sammlung von Fünf-Rappen-Stücken sollen den Bewohnern des Arbeitsheimes Wangen besondere Anschaffungen, z.B. ein Billardtisch, ermöglicht werden.

Neuer Kirchenmusiker in der reformierten Kirchgemeinde ist der Pianist und Organist Jens Hoffmann. Er wird am 1. Januar seinen ersten Gottesdienst begleiten.

Die Tanzschule im Klassenzimmer: Im Abschlussfest im Steiacher zeigen die Schülerinnen und Schüler dem versammelten Publikum von Eltern und Lehrern das Gelernte.

Januar 2020

Dramatischer Jahresbeginn: Stromausfall nach Kurzschluss in der Trafostation Talacher. Während 10 Stunden sitzt ein grosser Teil von Brüttisellen im Dunkeln.

13. Jubilarenehrung der Gemeinde Wangen-Brüttisellen. Mehr als 100 Jubilare werden im Gsellhof geehrt.

Buchstart Baby-Club «Fingerspiele und Kinderverse» in der Bibliothek Wangen-Brüttisellen für Eltern mit Kindern zwischen 9 und 24 Monaten.

Sternen-Nacht: die Spoken-Word und Theaterautorin Stefanie Grob und Sängerin, Gitarristin und Schauspielerin Sibylle Aeberli spannen in einem Theaterabend zum Thema «Schlaflosich wach mich kaputt» zusammen.

Unbekanntes Armenien: Vortrag von Pfarrer Thomas Maurer im kirchlichen Seniorentreff im Gsellhof.

Feierlicher Auftakt ins Jubliäumsjahr der katholischen Kirche in Dietlikon. Sie begeht

Die ausgebrannte Trafostation im Talacher

ihr 50-jähriges Bestehen mit dem Bau eines Kirchturms und diversen Feierlichkeiten.

Suppenzmittag des Frauenvereins Wangen im Sternen.

Live an die Sendung **Persönlich auf Radio SRF:** Als ersten Event des Jubiläumjahres «125 Jahre Frauenverein Brüttisellen» lädt der Verein zur Teilnahme ein.

Schweizer Energiepreis Watt d'Or 2020: Das Bundesamt für Energie verleiht einen Preis an Meyer Orchideen AG. Seit Jahren werden in

Von 6 Uhr abends bis 4 Uhr morgens lag Brüttisellen im Dunkeln: Eine sehr lange Zeit!

ihren Gewächshäusern Orchideen klimaneutral produziert. Im Rahmen des europäischen Forschungsprojektes H-Dis-Net und in Zusammenarbeit mit dem Institut für Energiesysteme der ZHAW und dem Klima- und Lüftungsbauer Schmid Hutter, Winterthur, wird eine innovative Technologie erprobt. Energie wird als chemisches Potenzial in einer Salzlösung lange und ohne Verlust gespeichert.

Frauenkino: «Die Suche nach dem Glück» im Sternen, Wangen. Organisation: Frauenverein Wangen.

Gesprächsrunde für Pensionierte im Gsellhof: Thema ist die Vogelwelt rund um den Greifensee.

Februar 2020

Winteryoga im Gsellhof. Der Frauenverein Brüttisellen organisiert den Anlass für Frauen.

Fondueplausch im Rebstock, Wangen: Organisiert vom Frauenverein Brüttisellen.

Wintersportlager der Mittelstufe Wangen-Brüttisellen in Sedrun: Trotz Sturm Sabine kann ein erfolgreiches Skilager durchgeführt werden.

Velo Club Schwalbe Brüttisellen: An seiner 121. Generalversammlung wird ein neuer Vorstand gewählt. Der Verein zählt nun 112 Mitglieder.

Erinnerungen sind ein kostbares Gut: Auf Einladung des Frauenvereins Brüttisellen spricht Geneviève Grimm im Gsellhof.

Kinder und Lastwagen: In Zusammenarbeit mit der Gemeinde, der Firma Feldmann Pneukran + Transport AG lancieren Simona Marchesi und Michèle Ulrich das Projekt für Primarschüler. Es gilt die Gefahren, die von Lastwagen ausgehen können, zu erkennen.

Wort und Musik: Ein Menuett von Bon Jovi steht im Mittelpunkt eines Gottesdienstes in der reformierten Kirche, aber auch ein klassisches Concerto nach einer Vorlage von Antonio Vivaldi. Ausführende sind Pfarrer Thomas Maurer und der neue Organist Jens Hoffmann.

Der Frauenverein Brüttisellen lädt ein zu einem gemeinsamen Schlittschuh-Abend auf der Dolder-Eisbahn.

Kirchlicher Seniorentreff im Alterszentrum Hofwiesen: Von der Appenzeller Frauestriichgruppe werden urchige Klänge aus der Ostschweiz und anderswo vorgetragen.

Der Sturm Sabine führt zu grossen Baumschäden im Wangener Wald.

Der Sturm Sabine fegt in unseren Wäldern viele Bäume hinweg.

Musik- und Märchenreise zu den Wurzeln: Christine Vollenweider erzählt Geschichten aus aller Welt. Zudem umrahmen sie (Violine und Cello) und Bettina Marugg (Flöten und Trommel) die Geschichten mit Musik.

März 2020

Die Corona Pandemie erreicht die Schweiz und wird in den kommenden Monaten den Alltag der Bevölkerung bestimmen.

Die offizielle Umsetzung des **Parkplatzbewirtschaftungskonzepts** in Wangen-Brüttisellen ist für 1. März 2020 vorgesehen. Regelungen sind für die Zentrums/Wohnzone, für die Gewerbezone, für Freizeit/Sportanlagen und für öffentliche Anlagen vorgesehen. Dabei gibt es Parkbewilligungen für Anwohner, Tagesparkbewilligungen für Besucher. Daneben ist eine maximale Parkdauer von vier Stunden vorgesehen.

Theater Malaika, eine Theatergruppe zusammengesetzt aus Menschen mit Flüchtlingshintergrund, tritt auf Einladung des Pfarreirates der katholischen Kirche bei einem Begegnungsfest auf.

Frauenverein Brüttisellen: Holunderäste und Weiden sind das Material aus welchem im Arbeitsheim Wangen zur Unterstützung des ökologischen Gleichgewichts ein Insektenhotel gebaut werden kann.

Frauenverein Brüttisellen: Die Radiosendung «Persönlich» ist eine Sendung mit persönlichen Geschichten. Der Frauenverein besucht sie.

Das Corona Virus erreicht die Schweiz. Die Verunsicherung ist gross. Kontinuierlich werden öffentliche Veranstaltungen abgesagt.

Der **Chicho Wangen-Brüttisellen** sagt nicht nur seine Generalversammlung, sondern auch Chorproben bis auf weiteres ab.

In den Gottesdiensten der reformierten Kirche finden **keine** Abendmahlsfeiern mehr statt.

Im Alterszentrum Hofwiesen und Pflegezentrum Rotacher finden bis auf weiteres **keine** Gemeinde-Gottesdienste mehr statt.

Der **Kulturverein** sagt seine Anlässe ab.

Der Kleider SWAP des **Bibliotheksteams** wird abgesagt.

Die Info-Veranstaltung **«Älter werden in Wangen-Brüttisellen und Umgebung»** wird verschoben.

Der **Seniorennachmittag** wird abgesagt, ebenso der Kirchliche Seniorentreff.

Die **Instrumentenvorstellung** und andere Veranstaltungen der **Musikschule** werden abgesagt.

Monsterkonzert: Füdlichnübler und Glunggephoniker (Weisslingen) begleiten die Kinderfasnacht in Wangen.

Frauenverein Brüttisellen: An der Generalversammlung wird das 125-jährige Jubiläum gefeiert. Mit dem **neuen Namen „Frauen Brüttisellen"** und der Rose als Logo passt sich der Verein den gesellschaftlichen Veränderungen an.

Generalversammlung **TV Wangen-Brüttisellen:** Die neue Vereinsfahne wird stolz präsentiert.

Lockdown: ein neues Wort für Stillstand des öffentlichen Lebens.

Auf Beschluss des Bundesrates werden per 16. März 2020 die Schulen geschlossen. Der Unterricht erfolgt nun online digital.

Die **einschneidenden Massnahmen des Bundesrates** gehen weiter. Seit Montag, 16. März 2020 gilt die «ausserordentliche Lage». Das öffentliche Leben steht weitgehend still. Regelmässige Aufrufe des Bundesrates in Radio und Fernsehen, man solle das Haus nur für absolut Notwendiges, wie Arztbesuch, Lebensmittelkauf verlassen, zeitigen Folgen. Die Strassen sind leer. Gruppen von mehr als fünf Personen sind bei Strafe verboten. Tagesaktuelle Veränderungen betreffend des Gemeindebetriebs werden im Internet und auf den neuen elektronischen Anzeigetafeln bekannt gegeben.

Am 13. März stellen die **Schweizer Hochschulen** den Präsenzunterricht ein, auch die UZH und die ETH. Vorlesungen und Materialien werden den Studierenden zur Verfügung gestellt.

Der Gemeinderat ernennt einen internen **Krisenstab** Wangen-Brüttisellen.

Alle öffentlichen Plätze sind bis auf weiteres gesperrt. Ein Versammlungsverbot im öffentlichen Raum für mehr als fünf Personen ist angeordnet.

In den **Dorfläden** kämpft man mit den vorgeschriebenen Abstandsregeln.

Die Feuerstellen Neuguet in Brüttisellen (oben) und Ägibten (unten) in Wangen sowie viele weitere öffentliche Plätze werden coronabedingt für die Bevölkerung geschlossen.

Die Namen der beiden Feuerstellen oberhalb von Wangen und von Brüttisellen

Bezüglich der Namen der beiden Feuerstellen oberhalb von Wangen und von Brüttisellen herrscht in der Gemeinde eine gewisse Unsicherheit. Abklärungen in der Gemeindeverwaltung und in der Chronikstube (Bruno Bär) haben folgendes ergeben:

Feuerstelle oberhalb von Wangen

Auf einem Ortsplan von 2014 ist sie mit ***«Ägibten»*** *angeschrieben. Im Ortsplan von 1988 steht allerdings noch «Ägipten». Es ist aber auch schon die Schreibweise «Ägypten» aufgetaucht. Früher wurden Fahrende, also Fremde, die im Dorf nicht erwünscht waren, an diese Stelle am Waldrand verwiesen. In Anlehnung an das dreieckige Feld neben der Feuerstelle nannte man den Ort «Ägibten», wohl in Gedanken an die Pyramiden.*

Feuerstelle oberhalb von Brüttisellen

Wahrscheinlich im Zusammenhang mit Ägypten wurde die später errichtete Feuerstelle im Volksmund «Bagdad» genannt. Die Gemeindeverwaltung verwendet hingegen in neuerer Zeit den Flurnamen des angrenzenden Feldes: ***«Neuguet».***

Gottesdienste fallen vollständig aus. Das gilt auch für Taufen und Trauungen. Das sonntägliche Einläuten des Gottesdienstes mit den Kirchenglocken wird im Sinne einer «Versammlung im Geist» beibehalten.
Bestattungen finden nur im engsten Familienkreis und nur auf dem Friedhof statt.
Der **öffentliche Verkehr** wird zurückgefahren.
Auf dem **Flugplatz Dübendorf** sind in grosser Zahl Passagierflugzeuge, vor allem der Swiss, parkiert.
Nachbarschaftshilfe ist gefragt und wird zunehmend benutzt. Die **Offene Jugendarbeit** bietet Hilfe an, soweit es den Jugendlichen neben dem Fernunterricht an der Schule möglich ist. Auch die Mitarbeitenden des **aqua-life** stellen ihre frei gewordene Zeit der Coronavirus-Nachbarschaftshilfe zur Verfügung.
Vorübergehende Heimlieferdienste entstehen. Die Dienste von Blumen Frieden, Orchideen Meyer, Restaurant Sternen und anderen sind gefragt.
Die **Bibliothek** bleibt geschlossen. Weiterhin zu Verfügung steht die digitale Bibliothek. Ein Lieferservice wird aufgebaut.
Die Schalter der **Gemeindeverwaltung** sind geschlossen. Die Dienste sind telefonisch und per e-mail erreichbar.
Die Strassen sind leer, Restaurants und Läden, mit Ausnahme der Lebensmittelgeschäfte, sind geschlossen. Die einschneidenden Massnahmen des Bundesrates legen das Leben weitgehend still.

Auf dem Flugplatz Dübendorf werden vor Wangen 24 Flugzeuge der Swiss, der Edelweiss, der Star Alliance und der Helvetic parkiert. Sie müssen laufend kontrolliert und gewartet werden.

Ein ungewohnter Anblick beim Spazieren: Ruhig stehen die coronabedingt nicht benötigten Flugzeuge in Reih und Glied.

April 2020

Neues Vokabular in Zeiten von Corona: Lockdown, Shutdown, Homeoffice, Home Schooling, Containment.
Noch nie dagewesen: Das Zürcher Sechsi-Lüüte fällt aus.
Erste Lockerung des Lockdowns wird für den **27. April** genehmigt. Nun dürfen Coiffeure, Physiotherapeuten und andere systemrelevante Dienste ihre Arbeit wieder aufnehmen, selbstverständlich unter Wahrung der weiterhin restriktiven hygienischen Vorschriften und Distanz. Beim Auftauchen von Corona Diagnosen sollen Tracings möglich sein und gezielte Vorkehrungen getroffen werden können.
Neu ist auch, dass **Gottesdienste** nur digital vor leeren Bänken erlebt werden können.
Chorleiter pflegen per «zoom» den Kontakt zu den Sängerinnen und Sängern und ermöglichen digital gemeinsames Singen.
Ostern findet bei prächtigem Wetter mehrheitlich zu Hause statt. Die öffentlichen Picknickplätze sind abgesperrt. Gruppen – auch private Feste – sind auf fünf Personen beschränkt. Auf Grund privater Initiative werden Ostersteine bemalt und an Spazierwegen ausgelegt.

Initiative zu Ostern: In Corona Zeiten sind lockere Begegnungen auch im Freien nicht möglich. Täglich kommen neue bunte Steine am Waldrand dazu und erfreuen den Spaziergänger.

Pfarrer Beat Javet wird pensioniert: Er amtete während neun Jahren als Pfarrer in der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Wangen-Brüttisellen und wird per Ende April pensioniert. Sein für den 19. April vorgesehener Abschiedsgottesdienst muss wegen Corona abgesagt werden. Eine offizielle Verabschiedung soll – sofern Corona nicht noch einmal dazwischen funkt – am 21. August im Gsellhof stattfinden.

Mai 2020

Neuer Alltag: Am 11. Mai erfolgt eine zweite Lockerung der Massnahmen gegen das Coronavirus. Obligatorische Schulen werden unter Beachtung von Schutzvorkehrungen wieder eröffnet, auch Geschäfte.

Der **Verkehr** nimmt zu. Seit acht Wochen wird erstmals wieder morgendlicher Stau am Brüttiseller Kreuz vermeldet.

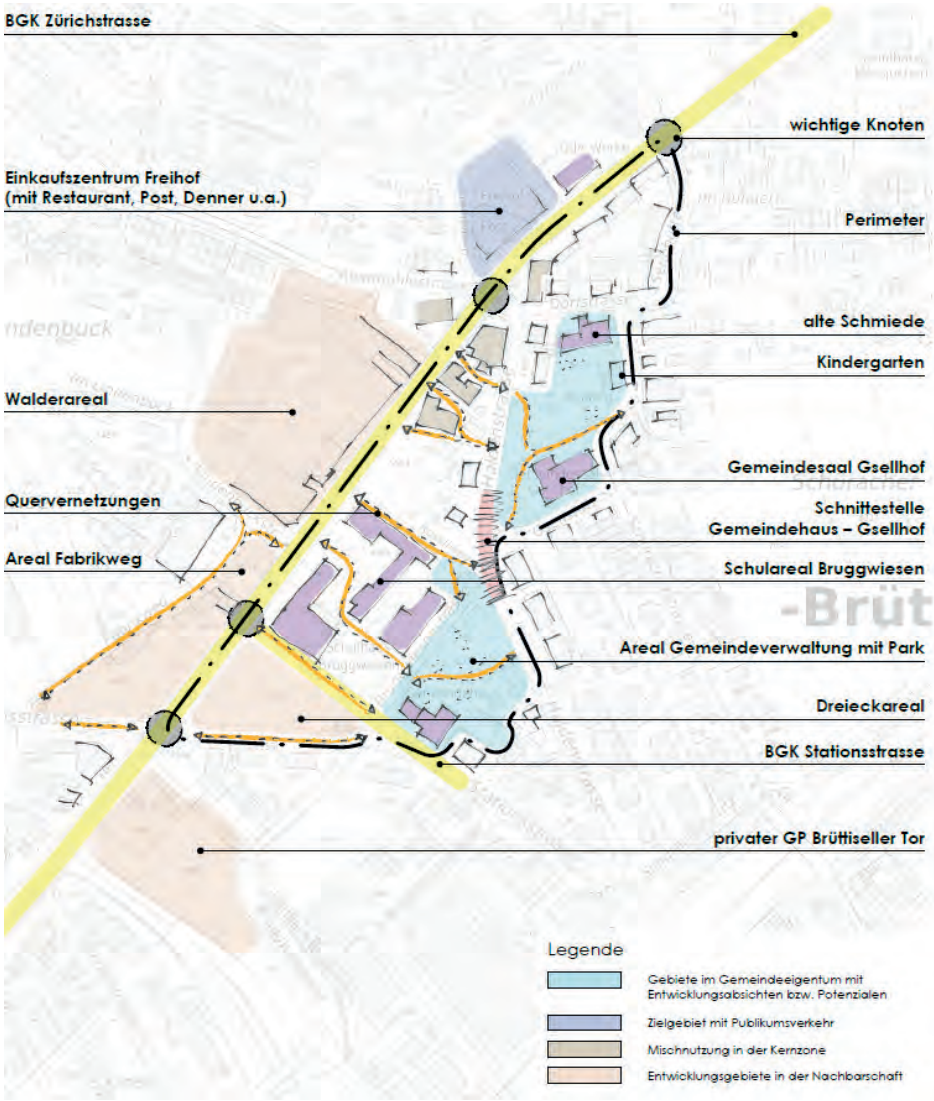
Anlässlich ihres 150-Jahr-Jubiläums 2020 schüttet die **ZKB** eine ausserordentliche **Jubiläumsdividende** an Kanton und Gemeinde aus. Davon gehen CHF 259'000 an die Gemeinde Wangen-Brüttisellen. CHF 100'000 sollen für die Aufwertung von öffentlichen Plätzen verwendet werden. Die Bank beim Spielplatz des Kindergartens Wangen Dorf soll mit einer Rücklehne versehen werden, der kleine Park beim Gemeindehaus wird «mediterranisiert». Ein Tisch mit Sitzgelegenheiten und eine Petanque-Anlage werden eingerichtet. Auf dem Vorplatz des Gemeindehauses werden Spiele aufgemalt, Spielfiguren in Aluminiumkisten aufgestellt. Beim Gsellhof entsteht ein Tischtennisplatz.

Landwirtschaftskommission: Die Anschaffung einer Drohne, die mit einer Wärmebildkamera ausgerüstet ist, soll vor Mähtagen das Aufspüren und Entfernen von Rehkitzen in Wiesen erleichtern. Die Kosten von rund 8000 Franken werden durch Crowdfunding zusammengetragen.

Gute Nachricht für **Gottesdienstbesucher:** Zu Pfingsten dürfen unter Wahrung von Schutzvorkehrungen (Abstand und Handhygiene) wieder Gottesdienste stattfinden.

Juni 2020

Der erste reformierte **Gottesdienst** nach der Lockerung findet in Wangen am 14. Juni statt.
Einweihung des **Sternenkindergrabes** auf dem Friedhof Wangen.
Frauen Brüttisellen: Unter dem Motto «sehen-fotografieren-gestalten» wird ein Workshop von und mit Christian Westermann organisiert.
Die virtuelle **Freizyti** welche seit dem 25. März regelmässig zwei bis drei einfache Tipps auf der Webseite aufgeschaltet hat, erscheint am 3. Juni mit ihrer letzten Folge. Sie kann ihren Betrieb auf dem Areal – unter Berücksichtigung der Vorgaben des BAG – wieder aufnehmen. Neue Leiterin für «Di chlii Freizyti» ist Jill Zehnder.
Natur- und Vogelschutzverein Brüttisellen-Dietlikon: Um der grenzenlosen Vermehrung der Neophyten Einhalt zu gebieten wird eine Ausreissaktion unter Leitung von Ruedi Wyder organisiert.
Maturaprüfungen: Die schriftlichen und mündlichen Maturaprüfungen 2020 werden im Kanton Zürich abgesagt.
Per 22. Juni 2020 wird die **ausserordentliche** Lage im Land beendet, es gilt nun die **besondere Lage**. Hygiene- und Abstandregeln bestehen weiterhin. Wenn der Abstand von 1,5 m nicht gewährleistet werden kann, wird das Tragen einer Gesichtsmaske empfohlen. Versammlungen von mehr als 1000 Personen bleiben vorläufig verboten



Der Gemeinderat veröffentlicht ein Freiraumkonzept für den Ortsteil Brüttisellen, der vor einer räumlich begrenzten Verstädterung steht. Mit diesem soll ein möglichst ortstypisches Zentrum geschaffen werden.

Juli 2020

Am 1. Juli 2020 übernimmt Pfarrer Jürg Steiner die **Pfarrstellvertretung** in Wangen-Brüttisellen, bis die Nachfolge von Beat Javet offiziell geregelt ist. An seinem Begrüssungsgottesdienst vom 5. Juli erlebt die Gemeinde etwas Neues. Der Kirchenchor hat mit einer Video-Botschaft erstmals virtuell an einem Gottesdienst mitgewirkt.
Die neuen **Glocken** für den zur Feier des 50-jährigen Jubiläums erstellten Turm der Kirche St. Michael der katholischen Kirchgemeinde Wangen-Brüttisellen-Dietlikon in Dietlikon werden in einem Umzug feierlich durch Wangen-Brüttisellen gezogen und von der Bevölkerung und den hiesigen **Glocken** «begrüsst».
Bei der offenen Jugendarbeit Wangen-Brüttisellen (OJAWB) geht eine Aera zu Ende. Nach knapp zehn Jahren verlässt **Jugendarbeiter Silvan Küderli** die Institution und stellt sich anderen Aufgaben. Für die Zukunft wünscht sich Küderli, dass der Spirit der OJAWB weiterlebt, die Beziehung zu den Jugendlichen stets im Vordergrund steht und das Verständnis der Gesellschaft ihnen gegenüber wächst. Das seien wir ihnen schuldig.
Eine unerwartete Wendung, die auch für die Gemeinde Wangen-Brüttisellen Folgen haben wird: Das Zürcher Verwaltungsgericht **stoppt** das Grossprojekt eines **Innovationsparks** auf dem Flugplatz Dübendorf. Ein Gestaltungsplan genüge nicht, um den Richtplan auszuhebeln. Wie es weitergeht, ist unklar. Das nun folgende Verfahren kann Jahre dauern und eventuell das Ende des Projekts bedeuten.

Der kleine Umzug mit den vier neuen Glocken rollt an der Hegnaustrasse in Wangen an der Kirche vorbei.

DIE SEITE DES KULTUR-KREISES

Von Bruno Fuchs

Der Präsident Karl Baer und der Vorstand des Kultur-Kreises mussten in den letzten anderthalb Jahren flexibel sein – und wie. Drei Tage vor dem Dorffest «Musig uf em Dorfplatz» bekamen sie einen Anruf, dass einer der Musiker von den «Alpenraudis» erkrankt sei. Theres Ghetti setzte alle Hebel in Bewegung, dass der Anlass trotzdem stattfinden konnte. Im letzten Moment sprang die Gruppe «Alpenroxxx» ein und rettete den Abend. Auch Gabriel Vetter erkrankte. Seine Vorstellung konnte vom 20. November auf den 11. Dezember verschoben werden.

Einen grossen Strich durch die Rechnung machte die Corona-Pandemie. Vier Veranstaltungen (siehe diese Seite) mussten abgesagt werden.

Chrissi Sokol aus Wallisellen begeisterte mit ihrem Auftritt und dem Programm «Alles Bestens». Sie berichtete von Speed-Dates und abenteuerlichen Familienfesten. Ein Erfolg war «schlaflos» von Sibylle Aeberli und Stefanie Grob. Ihr Auftritt war Konzert, Kabarett und Literatur in einem.

Drei Tage vor dem Auftritt: Von den «Alpenraudis» zu den «Alpenroxxx».

Nicht verpassen!
Treffen Sie sich gerne mit anderen Menschen, die auch an Kultur interessiert sind? Der Kultur-Kreis Wangen-Brüttisellen sorgt regelmässig für gute Unterhaltung und spannende Begegnungen. Als Mitglied unterstützen Sie das kulturelle Leben der Gemeinde und sind bestens über die Aktivitäten informiert. Karl Baer, Präsident des Kultur-Kreises, gibt Ihnen gerne weitere Auskünfte. Sie erreichen ihn unter www.kultur-kreis-wb.ch.

Kultur-Kreis Wangen-Brüttisellen und seine Veranstaltungen vom August 2019 bis Juli 2020

2019

23.08. Musig uf em Dorfplatz mit Alpenroxxx
25.10. Sternen-Nacht mit Chrissi Sokol, «Alles Bestens»
11.12. Gabriel Vetter, «Hobby-Stand up»
Zudem waren noch der Räbeliechtliumzug, der Adventskalender, die Schneekristalle und das Neujahrsblatt.

2020

24.01. Sternen-Nacht mit Sibylle Aeberli und Stefanie Grob, «schlaflos»
19.02. Kultfilm-Abend im Kino Orion, «Ray»
Wegen der Corona-Pandemie mussten die folgenden Veranstaltungen abgesagt werden:
20.03. Sternen-Nacht mit Marc Haller, «Erwin aus der Schweiz-Hoppla»
28.03. Märchenaufführung, Reisetheater GmbH, «Rotkäppli»
01.04. Generalversammlung
15.05. Musik-Comedy mit Barbara Hutzenlaub, «jubiliert!»

WANGEN-BRÜTTISELLEN IN ZAHLEN

	Wangen		Brüttisellen		Wangen-Brüttisellen	
	2018	2019	2018	2019	2018	2019
Bevölkerung						
Lebendgeborene	19	19	59	54	78	73
Gestorbene	6	12	17	26	23	38
Geburtenüberschuss	13	7	42	28	55	35
Zugezogene					768	759
Weggezogene					734	727
Gesamtzunahme/-abnahme					34	32
Bevölkerungsstand am Ende des Jahres	2653	2677	5229	5224	7882	7901
Davon Ausländer	430	426	1647	1694	2077	2120
Ausländer in Prozenten	16.2	15.91	31.49	31.42	26.35	26.83
Schule						
Schülerzahlen						
Kindergarten	55	58	105	112	160	170
Primarschule	151	155	322	344	473	499
Sekundarschule	63	62	154	148	217	210
Total Schülerzahlen	269	275	581	604	850	879
Klassenzahlen						
Kindergarten	2.5	3	6	6	8.5	9
Primarschule	8	8	14	16	22	24
Sekundarschule (nur in Brüttisellen)	-	-	12	11	12	11
Total Klassenzahlen	10.5	11	32	33	42.5	44

Finanzen	Wangen-Brüttisellen 2018	Wangen-Brüttisellen 2019
	in 1'000 Franken	in 1'000 Franken
Laufende Rechnung		
Steuerertrag	31'847	42'750
Ertragsüberschuss	1'520	914
Investitionen / Landverkäufe	1'774	495
Eigenkapital	38'458	38'397
Steuersätze		
Gemeinde Wangen-Brüttisellen	98%	98%
Reformierte Kirchgemeinde	11%	11%
Römisch-kath. Kirchgemeinde	9%	8%

Wirtschaft und Verkehr	2018	2019
Zahl der Arbeitsplätze	5'406 [1]	5'789 [2]
Zahl der bewirtschafteten Bauernhöfe	11	11
Zahl der Passagiere Buslinie 759	7'689 pro Tag	7'993 pro Tag
Zahl der Passagiere Buslinie 787	4'151 pro Tag	7'510 pro Tag
Zahl der Passagiere Buslinie 796	638 pro Tag	594 pro Tag
Zahl der Passagiere Buslinie 765	5'729 pro Tag	6'269 pro Tag

[1] Quelle: BFS, Betriebszählung 2014
[2] Quelle: BFS, Betriebszählung 2017

UNSERE ÄLTESTEN EINWOHNER/INNEN

Stand 31. Juli 2020

Name	*Rufname*	*Geburtsjahr*
Jäggli	*Rudolf*	*1921*
Egger	*Anna*	*1921*
Vollenweider	*Frida*	*1921*
Hasler	*Ernst*	*1921*
Forster	*Maria*	*1922*
Yusuf	*Chane*	*1923*
Schellenberg	*Ruth*	*1926*
Worni	*Emil*	*1926*
Lamprecht	*Rudolf*	*1926*
Weber	*Anna*	*1926*
Gregorio	*Carmela*	*1928*
Sgorlon	*Gioconda*	*1928*
Käser	*Olga*	*1928*
Rebmann	*Marie Anna*	*1928*
Bürgin	*Ewald*	*1928*
Puntigam	*Gottfried*	*1928*
Eschmann	*Walter*	*1928*
Klein	*Nelly*	*1929*
Imeri	*Lime*	*1930*
van der Touw	*Willem*	*1930*
Rossmanith	*Margrit*	*1930*
Altorfer	*Rosa*	*1930*
Klein	*Walter*	*1930*
Dünki	*Hanna*	*1930*
Markwalder	*Martha*	*1931*
Kälin	*Maria*	*1931*
Hartmann	*Margrit*	*1931*
Weingartner	*Samuel*	*1931*
Fahrni	*Mathilde*	*1931*
Koch	*Viktor*	*1931*
Jost	*Sonja*	*1932*
Christoffel	*Eduard*	*1932*
Müller	*Heidi*	*1932*
Weibel	*Paul*	*1932*
Tretter	*Herbert*	*1932*
Schuler	*Fritz*	*1932*
Rothen	*Erich*	*1932*
Hegglin	*Karl*	*1932*
Bondy-Atamaskovics	*Nina*	*1932*
Lips	*Walter*	*1932*

Name	*Rufname*	*Geburtsjahr*
Hintermann	*Elisabet*	*1933*
Weber	*Alwin*	*1933*
Sgorlon	*Angelo*	*1933*
Weber	*Irma*	*1933*
Schuler	*Elsa*	*1933*
Puntigam	*Alma*	*1933*
Michel	*Rosmarie*	*1933*
Krucker	*Klara*	*1933*
Hostettler	*Marie*	*1933*
Hilpertshauser	*Ingeborg*	*1933*
Brüngger	*Margaretha*	*1933*
Baumgartner	*Walter*	*1933*
Beavers	*Jack*	*1933*
Meier	*Othmar*	*1933*
Flury	*Markus*	*1933*
Bringolf	*Peter*	*1933*
Nudelholc	*Emile*	*1933*
Markwalder	*Willy*	*1933*
Bösch	*Ursula*	*1934*
Zappa	*Elisabeth*	*1934*
Nudelholc	*Esther*	*1934*
Lips	*Marguerite*	*1934*
Lago	*Erna*	*1934*
Berweger	*Walter*	*1934*
Krapf	*Gottfried*	*1934*
Grimm	*Alberto*	*1934*
Zancanaro	*Renzo*	*1934*
Thierstein	*Lotti*	*1934*
Müller	*Stephan*	*1934*
Graf	*Hermann*	*1934*
Sägesser	*Erwin*	*1934*

GÖNNERLISTE

Wir danken ganz herzlich für alle 243 Spenden im Betrag von 13'511.95 Franken, welche wir im laufenden Jahr entgegen nehmen durften. Grössere Spenden überwiesen uns wiederum die reformierte Kirchgemeinde Wangen-Brüttisellen. Als Hauptsponsor fungiert nach wie vor die Gemeinde Wangen-Brüttisellen. Im Vergleich zum Neujahrsblatt 2019 reduzierte sich die Anzahl der Spenden um 31 und der gespendete Betrag um 1'693 CHF. Das damalige Thema war «Rund um die Uhr in Wangen-Brüttisellen».

CHF 50 und mehr spendeten:

Aeschlimann-Hunziker Annelise + Hans, Wangen; Aebi Katarina, Brüttisellen; Albisser Elsbeth + Peter, Wangen; Ammann Willy, Wangen; Antonietti Ursula + Reto, Brüttisellen; **B**adertscher Marianne + Roger, Wangen; Bär Therese, Wangen; Baumann Ruth, Wetzikon; Betz Doris + Uwe, Brüttisellen; Blöchlinger Susanna + Hansruedi, Wangen; Blumen Frieden, Wangen; Blunier Paul, Wangen; Bock Esther + Joe, Wangen; Bondolfi Woodtli Susanna, Wangen; Bozzone Suzette + Pierre Albert, Wangen; Bräm Hedwig, Wangen; Broger Jakob, Wangen; Brüderlin-Hefti Annemarie + Alfred, Wangen; Brüngger Margrith, Wangen; Bucher Eugen + Aeschbacher Maria, Wangen; Buder Wolfgang, Brüttisellen; **C**anonica Michael, Wangen; Cavegn Liselotte + Remo, Wangen; Christoffel Eduard, Brüttisellen; Clémençon-Sennhauser Esther + Henry, Dietlikon; **D**a Rugna Antonio, Brüttisellen; De Cia Loredana + Albino, Wangen; De Lazzari Romano, Wangen; Dimopolus-Eggenschwiler Julie + Potis, Wangen; Dougoud Rosi + Claude, Wangen; Dürst Marlis + Balthasar, Wangen; **E**gger Rosmarie + Peter, Wangen; Eigenmann-Popow, Peter, Wangen; Elste Sonja + René, Wangen; Escher Hildegard, Brüttisellen; **F**ankhauser-Kölliker, Brüttisellen; Faisst Bruno, Brüttisellen; Feller-Zoll Helene+Hansruedy, Wangen; Fellmann Hansruedi, Wangen; Fischer-Meyer Rolf, Wangen; Flury Markus, Wangen; Formanek René, Vernier; Frey Marion + Matthias, Wangen; **G**abler Anita + Bürgin Hans, Wangen; Gafner-Graziottin Carmen + Herbert, Brüttisellen; Gasthof Sternen, Wangen; Gavioli Vanna + Luciano, Wangen; Geisser F + K, Brüttisellen; Gerber Lukas, Brüttisellen; Ghetti-Streiff Theres + Lorenzo, Wangen; Gossweiler Hans, Brüttisellen; Graf Elisabeth, Wangen; Graf Möbelschreinerei, Wangen; Gräzer, Elisabeth + Gerhard, Wangen; **H**aldimann Veronika, Wangen; Hänseler Alice + Heinrich, Brüttisellen; Hassler Werner, Wangen; Hauser Ruth + Walter, Wangen; Heinzinger Björn, Brüttisellen; **I**ten-Rosica A + M, Wangen; **J**ud-Keller Susanna + Franz, Brüttisellen; **K**änzig Sändy + Werner, Brüttisellen; Kaul-Wyder V. + M., Wangen; Kaul Fabienne + Pascal, Wangen; Kelhofer Dora + René, Brüttisellen; Keller-Barfuss Verena + Werner, Wangen; Klaus-Keller Silvia + Jürg, Brüttisellen; Kness Isabella, Brüttisellen; Kobelt Hans Ulrich, Wangen; Koch Bernadette + Viktor, Brüttisellen; Krismer Christian, Brüttisellen; Kropf Judith Klappert Roman, Wangen; Krucker Klara + August, Brüttisellen; Künzler Marcel, Wangen; **L**acher Rosmarie, Wangen; Lamprecht Ulrich, Brüttisellen; Lamprecht Katharina + Baltensberger Beat, Brüttisellen; Lamprecht Fischbacher Regula, Dietlikon; Lang-Schnobel Günter, Wangen; Lehmann Jakob + Margrit, Dübendorf; Lips W. + M., Wangen; **M**accagnan Alexander, Brüttisellen; Maccagnan Andreas, Wangen; Maccagnan Dolores + Dario, Wangen; Maurer Hans, Brüttisellen; Menzi-Zopfi Hedi + Bernhard, Wangen; Meyer-Badertscher Ida + Peter, Wangen; Michel Ulrich, Wangen; Moling Gertrud Louise, Dietlikon; Moor Anita + Thomas, Wangen; Morf-Wettstein Alfred, Wangen; Morf-Zollinger Hans, Wangen; Müller Daniel, Wangen; Müller Dora, Brüttisellen; Müller Metzgerei AG, Brüttisellen; **N**eumann-Huggler Kurt, Wangen; Nievergelt Heidi + Paul, Wangen; Nobles Evelyn + Nelson, Brüttisellen; Nudelholc-Meier Esther + Emile, Wangen; **O**berholzer-Zeller H + S, Brüttisellen; Oehms Silvia+Daniel, Brüttisellen; Oertig Erich, Brüttisellen; Oettli-Pujol Irene, Wangen; **P**eter-Bachofen Silvia + Rolf, Wangen; Peter Thomas, Brüttisellen; Pfaffhauser Franklin, Wangen; **R**aemy-Storrer Monique, Wangen; Rebsamen-Schumacher Pia + Emil, Brüttisellen; Reichard Balthasar, Wangen; Robmann Ursula, Wangen; RUHA Baer Immobilien AG, Wangen; **S**ager-Mühlematter Rosmarie + Bruno, Wangen; Sanitär Krucker AG, Brüttisellen; Schaad Katrin + Otto, Wangen; Schellenberg Anita + Hans-Jürg, Wangen; Schellenberg Antonette + Heinrich, Oberrieden; Schellenberg My Nga + Jennifer, Brüttisellen; Schenk Dora, Brüttisellen; Schenkel Gabriela, Wangen; Schmid-Schuler Rita + Kurt, Brüttisellen; Schneider Peter Isolierungen AG, Wangen; Scholl-Bartholet Martin, Wangen; Schor-Weiss Margrit, Wangen; Schreinerei Rudolf Wyder, Wangen; Serafimovic Monika, Brüttisellen; Seyfert-Benz Ingrid + Fritz, Wangen; SM-Messebau GmbH, Oetelfingen; Sommer-Eperon Beatrice + Erwin, Wangen; Sonderegger Klara, Wangen; Suter Werner, Wangen; **St**aijen Sybille + Ivo, Wangen; Stamm Jeanette, Brüttisellen; Stotz-Baer Nicole, Wangen; Straumann Werner, Wangen; Studerus Rolf + Annemarie, Brüttisellen; **T**RB Maurer AG, Wangen; Tretter Herbert, Wangen; **V**ogt Milly, Wangen; Vollenweider-Wirz Elisabeth + Jürg, Wangen; **W**alder Elisabeth + Hanspeter, Brüttisellen; Weber-Piccirilli Sandra+Arnold, Wangen; Weber Irma, Wangen; Weber-Brünggger Katharina + Werner; Weber-Wehrli Susanne + Ulrich, Wangen; Weidmann-Zollinger Ulrich + Silvia, Wangen; Wernli Ruth, Wangen; Wertli Alfred + Küffer Marlies, Wangen; Westermann M + W, Brüttisellen; Wettstein Rosmarie, Brüttisellen; Wiedersheim-Wolf Beatrice + Markus, Brüttisellen; Wiedersheim Jolanda + Jörg, Wangen; Wilhelm-Caviezel Nelly + Herbert, Wangen; Wyder-Schmid Hans, Wangen; **Z**anolli Pia + Rolando, Brüttisellen; Zehnder Romy + Beat, Wangen; Zeller Susanna + Wilhelm, Wangen; Zimmermann Margarita + René, Wangen; Zwicky Esther + Richard, Wangen;

Es sind die bis Ende August 2020 eingegangenen Zahlungen berücksichtigt.

QUELLENVERZEICHNIS

Literatur:

- Hexenprozesse mit Todesurteil in der Zunftstadt Zürich, Otto Sigg, 2012
- Vom Scharfrichteramt ins Zürcher Bürgertum, Marc Steinfels, Helmut Meyer, Chronos Verlag, 2018
- Bilder aus der Geschichte von Wangen-Brüttisellen, Albert Grimm, Gemeinde Wangen-Brüttisellen, 2017

Fotonachweis:

M. Müller, ZB Zürich: Umschlag vorne
Internet: 4, 4, 4
M. Dürst: 4, 18
Archiv A. Grimm: 5, 11
Vom Scharfrichteramt ins Zürcher Bürgertum: 6
ZB Zürich Ms F 32 ‹Wickia¬na›, fol. 25r): 7
Foto A. Grimm: 7, 14, 14, 32, 37, 41
Bilder aus der Geschichte von Wangen-Brüttisellen: 8
Frauenverein Wangen: 9, 9
Frauen Brüttisellen: 10
H. Gafner: 11
T. Mc Shine: 12, 12
I. Oettli: 13, 13
Ch. Beck: 15, 15
A. Busslinger: 16, 16
M. Graf: 17, 17, 17
Foto L. Schollenberger: 18
Foto H. Eissler: 19
Yazi Tamo: 19
Foto B. Fuchs: 20, 21
B. Brunner: 22, 22
S. Pfister: 23, 23
M. Walder: 24, 24, 24
P. Morf: 25, 25
F. Bozzone: 26
L. Angst: 27, 27
C. Jucker: 28, 28
H. Duttweiler: 29
Kurier 17.10.19, Foto P. Küenzi: 30
Kurier 17.10.19, Foto E. Bock: 31
Kurier 9.1.20: 34
Blick 3.1.20: 35
Foto L. Stäheli: 35
Foto: I. Quednau: 37, 40, 40, 40
M. Müller: 38
Foto G. Grimm: 39
B. Javet: 40
Gemeindeverwaltung: 41
Foto N. Wilhelm: 42
Foto K. Baer: 43
Wildwand.com: Umschlag hinten

Folgenden Personen danken wir für Auskünfte und zur Verfügung gestellte Unterlagen:

Allen interviewten Personen
C. Wiesli, Bauamt Wangen-Brüttisellen
Marlis Dürst, Wangen
Beat Javet, Wangen

Die hintere Umschlagseite zeigt den Dorfbrunnen von Wangen. Er stand ursprünglich vor dem Gasthaus Sternen, wurde aber im Zusammenhang mit der Renovation des Schurterhauses 1950 neu gestaltet und vor dieses versetzt. Hinter dem aus Platten zusammengesetzten, grossen 8-Eck-Trog steht auf einem Sockel eine Bronzeplastik (Schnitterin mit Kind) des Zürcher Künstlers Luigi Zanini (1896 – 1968).